

Dresdner Neueste Nachrichten

Abonnementspreise: Die 36 mm breite Seite kostet 0,35 R.-M. für ein Vierteljahr 0,90 R.-M. Die Abonnementzeitung kostet 2,50 R.-M. — Die Belegblätter für Buchbestellungen betragen 0,30 R.-M. — Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gebühr nicht übernommen werden.

Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung durch den Postweg 2,25 R.-M. in der Reichs-Steuerzone monatlich 0,75 R.-M. Postweg für Monat Juni 2,25 R.-M. einschließlich 0,75 R.-M. Postgebühr (ohne Belegblätter). Auslandsendungen: Inland einschließlich 1,10 R.-M. Ausland 1,25 R.-M. Einzelnummer 10 R.-Pf. Groß-Dresden 15 R.-Pf.

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N., Ferdinandstr. 1 • Fernruf: für den Ortsverkehr Sammelnummer 21601, für den Fernverkehr 14194, 20024, 27951—27953 • Telegr.: Renesse Dresden • Postfach: Dresden 2060
Abbestellungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben unsere Bezüher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Anteils

Nr. 140

Donnerstag, 19. Juni 1930

38. Jahrgang

Dr. Moldenhauer tritt zurück

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei verlangt seine Demission — Die Verhandlungen über eine gemeinsame Preisfestsetzungs-Aktion gescheitert

Scholz bei Moldenhauer

Vordrängig seine Neubestellung des Finanzministeriums?

* Berlin, 18. Juni. (Durch Funkdruck)

Der Rücktritt Dr. Moldenhauers ist unmittelbar bevor. Der Wirtschaftsführer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei verlangt heute vorzeitig vom Fraktionsvorsitzenden Dr. Scholz die sofortige Demission. Dr. Scholz hat Minister Moldenhauer von dieser Aktion unterrichtet, ohne ihm aber zunächst von sich aus den Rücktritt zu empfehlen. Reichsfinanzminister Moldenhauer erklärte ihm, er habe nicht die Absicht, diesem Druck zu folgen, er sei allerdings der Auffassung, daß seine Aktion gescheitert sei. Er habe deshalb den Reichstagsfraktion gebeten, für morgen eine Kabinetsitzung einzuberufen, in der er seinen Standpunkt noch einmal klarlegen wolle.

Zwischen 13 und 14 Uhr hatte dann der Fraktionsvorsitzende, Dr. Scholz, eine zweite Unterredung mit dem Finanzminister, in der er ihm jetzt auch von sich aus den Rücktritt nahelegte. Dr. Moldenhauer hat darauf erneut erwidert, daß er zwar nicht dem Druck einer Gruppe seiner Fraktion nachgeben, daß er aber der Ansicht sei, daß sein Programm gescheitert sei und daß er daraus seine Konsequenzen ziehen werde. Man nimmt an, daß der Rücktritt voraussichtlich erst nach der morgigen Kabinetsitzung stattfindet. Es ist allerdings auch nicht ausgeschlossen, daß die Entscheidung sich viel schneller vollzieht. Fest steht jedenfalls, daß Dr. Moldenhauer am Freitag eine Erholungsreise antreten wird. Daß der Rücktritt einer solchen Zeitrücke die Gesamtsituation des Kabinetts noch nicht schadet, glaubt man nicht. Es heißt, daß eine Neubestellung des Vordrängigen Moldenhauers vorerst nicht erfolgen, sondern daß der Kanzler selbst sich die Durchführung der Defizitdeckung anempfehlen lassen werde. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden in lockerer Form fortgesetzt. Man hält aber in unterrichteten Kreisen den Versuch, eine Einigung über die Preisfestsetzungsaktion herbeizuführen, für so gut wie gescheitert. Voraussichtlich werden die Verhandlungen in einem allgem. eingehaltenen Communiqué ihren Abschluß finden.

Ein Schwanengefang

VDZ. Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Der Reichsratsausschuß begann heute mit der Generaldebatte über den Entwurf eines Gesetzes zur Reform der Arbeitslosenversicherung und die Deckungsvorlage der Reichsregierung.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer

nahm sofort zu Beginn der Sitzung das Wort zu einer kurzen Begründung der Deckungsvorlage. Er wies darauf hin, daß die Durchführung einer geordneten Finanzpolitik die Abdeckung des erkennbaren Defizits unbedingt verlange, wenn der Kredit Deutschlands nicht schweren Schäden leiden solle. Eine Erhöhung der indirekten Steuern oder eine Neueinführung von Steuern sei, wenn überhaupt, nur in bescheidenem Rahmen möglich, weil von einem solchen Vorgehen eher Mindererträge als Mehrerträge zu erwarten seien. Eine neue Belastung der Wirtschaft durch unmittelbare Steuern sei wegen der schon bestehenden Ueberlastung der Wirtschaft ohne sachlichen Ausgleich unmöglich. Es sei der Gedanke entstanden, die Selbstkosten zu einer Höchstgrenze heranzuführen, nachdem man den Etat, soweit das noch möglich sei, verkleinert habe. Diese „Staatsverkleinerung“ betrage nach Moldenhauers Plänen in einem Milliardenhaushalt ganze 25 Millionen. Die Reduktion.

Nur sehr schwerer Dergang habe er sich auch am dem Entschluß der Reichsregierung, da er keinen andern Ausweg sehe, durchzusetzen.

Dieser Entschluß sei für ihn schließlich nur tragbar gewesen, weil diese Reichsregierung nur ein Teil eines großen Programms sei, dessen Inhalt die Ueberwindung der schweren Depression bilde, unter der die deutsche Wirtschaft leide, und die sich in der tiefsten Phase von Arbeitslosigkeit äußere. Dieses Gesamtprogramm müsse darauf hinauslaufen,

auf der ganzen Linie zu einer parlamentarischen Wirtschaft zu gelangen.

Dabei die Vorschläge zur Verringerung des Beamtenapparats und der Reform der Verwaltung, die in engem Zusammenhang mit den Vorschlägen zur Reichsreform gebracht werden sollten. Dabei die Vorschläge zur Reform der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, die nur die erste Etappe auf dem Wege einer großen Reform der Sozialversicherung überhaupt sein können. Dabei auch die Notwendig-

keit, das Lohnproblem als solches anzugreifen. Die Regierung habe gezeigt, daß sie durchaus gewillt sei, in dieser Frage Ernst zu machen. Das sei die Verbindlichkeitsklärung des Vordrängigen Schiedsgerichts. Es müsse der Versuch gemacht werden,

auf dem ganzen Gebiete der Produktion an einer Senkung der Löhne und Preise zu gelangen.

Die Regierung werde alles, was in ihren Kräften stehe, tun, um dieses Ziel zu erreichen. In diesem Zusammenhang könne dann aber auch nicht an den größten Ausgabebereich, den Gehältern, vorbeigegangen werden. Es handle sich nicht um ein einseitiges Klotzger, das von einer bestimmten Gruppe verlangt werde, sondern um einen Versuch, in Wirtschaft und Verwaltung die Ausgaben zu senken und damit auch zu einer Senkung des Preisniveaus an gelangen. Unter diesem Gesichtspunkt einer Gesamtaktion und einer Auswirkung auf die Preise

hatte er das Vorhaben der Reichsregierung für tragbar.

Rehne man es an, so bleibe nur die Möglichkeit, entweder den Etat ungedeckt zu lassen oder zu Steuern zu greifen, die produktionshemmend seien, wie es der Vordrängige etwa der Sozialdemokratie sehe.

(Die Sitzung dauert fort)

Gegen das politische Rowdytum

Begrüßenswerter Schritt des Reichsjustizministers

* Berlin, 18. Juni

Wie das „N. Z.“ berichtet, hat der Reichsjustizminister Dr. Brüderick sich mit einem Schreiben an die Länderregierungen gewandt mit der Anregung, dem Schritt der preussischen Regierung gegen die Ausschüsse des politischen Rowdyismus zu folgen. In diesem Zweck hat der Reichsjustizminister die Befürwortung der preussischen Regierung gegen das politische Rowdytum, insbesondere den Erlass des preussischen Justizministers über die Verfolgung von Landfriedensbrüch, Körperverletzung usw. seinem Schreiben beigefügt mit der Aufforderung, ähnliche Erlasse hinauszugeben.

Mittelparteien gegen das preußische Kompromiß

B. Berlin, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der preussische Gegenentwurf findet in der Partei eine nicht sehr viel freundlichere Aufnahme als der Klotzger der Regierung. Was Preußen an diesen Stellen sehen will, wird als fast ebenso unannehmbar bezeichnet und so ziemlich einstimmig abgelehnt. Selbst die Sozialdemokraten vermögen dem Vorschlag nicht viel Gutes abzugewinnen. Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ nennt ihn ebenfalls einseitig und meint, solange die Absichten der preussischen Regierung nur in diesen großen Umfassen bekannt seien, werde man Zweifel daran haben müssen, ob der Gehaltene rechtliche Berechtigung genügend durch ihn gewahrt wird. Eine Sonderbestimmung bestimmter Volksschichten könnte doch nur immer dann als tragbar angesehen werden, wenn zuvor und daneben alle Leistungsfähigen ausreichend herangezogen werden könnten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion will heute mit einer Entscheidung zur Deckungsfrage hervortreten.

Wie das „N. Z.“ wissen will, wird der Plan eines allgemeinen Zuschlages von 10 Proz. auf die Einkommensteuer von den Einkommen über 8000 M. abwärts und weiter eine Verschärfung der Vermögens- und Erbschaftsteuer erörtert. Daß das preussische Kompromiß im Reichsrat begehrte Zustimmung finden wird, ist auch nicht gerade anzunehmen. Dem Standpunkt der linksliberalen Regierung, die sich grundsätzlich gegen das Notgesetz ausgesprochen hat, werden sich vermutlich auch andere Landesregierungen anschließen. Nach der „N. Z.“ hat das Kabinett in Aussicht genommen, mit Rücksicht auf das allgemeine starke Drängen nach Erleichterung und Einschränkungen das sogenannte Sperrgesetz aus dem Ausgabenbeschränkungsbescheid und vorzunehmen.

Widerstand der Demokraten

* Berlin, 18. Juni
In den Währungsfragen, die die preussische Regierung an den Steuergeheimnissen Moldenhauers im Reichsrat stellen wird, teilte der demokratische Zeitungsabteil als Auffassung der demokratischen Reichstagsfraktion u. a. mit:
Innerhalb der demokratischen Reichstagsfraktion bestehen die Bedenken fort.
trotz gewissen Erleichterungen, welche die preussischen Vorschläge bringen. Auch die Vorschläge der preuss-

ischen Staatsregierung stellen in der neuen Form eine Aufhebung von Sonderlasten zur Deckung des Reichsbudgets auf einzelne Volksschichten vor, und gerade solche Sonderlasten hat die demokratische Reichstagsfraktion ausdrücklich abgelehnt. Auch die preussischen Vorschläge

entstehen einer inneren Begründung.

So kann z. B. nicht eingesehen werden, warum die Privatangehörigen mit dem Arbeitnehmerbeitrag in Höhe von 25 v. H. an den Beitragszuschüssen für die Arbeitslosenversicherung beteiligt werden sollen; an den Versicherungsleistungen sollen sie jedoch nicht teilnehmen. Der Vorschlag der preussischen Staatsregierung, die Lohnsteuer nach zu kürzen, wird, nach demokratischer Ansicht, ebenfalls keine Gegenleihe finden. Die vorkapitalistische „D. W. Z.“ erklärt zu den preussischen Vorschlägen: „Diese Vorschläge sind, namentlich soweit sie sich auf das Notgesetz beziehen,

nach bedenklicher als die ursprünglichen Moldenhauer'schen Pläne.

Es ist ein absurder Gedanke, daß Beamte und Angestellte für eine Versicherung zahlen sollen, und zwar auf unabhäufbare Zeit, ohne daß sie irgendwelche Auslichten haben, an den Leistungen dieser Versicherung teilzunehmen. Diese neue, ebenfalls nur schlecht gelungene Verkleinerung des allen Gedanken einer Sonderbelastung der Beamten und Angestellten hat keine Aussicht, von den Reichstagsmitgliedern zu werden, die das bisherige Notgesetz abgelehnt haben. Infolgedessen werden auch die parlamentarischen Schwierigkeiten durch diesen Kompromißversuch in keiner Weise verringert.“

Was Preußen vorschlägt

B. Berlin, 18. Juni. (Eig. Drahtbericht.)
Der Reichstagsrat ist beehrt, sich vorerst wenigstens im Reichsrat, dessen Plenum voraussichtlich am Sonnabend mit der Beratung der Deckungsvorlagen beginnen wird, eine Mehrheit zu sichern. Infolgedessen stehen die Verhandlungen, die bereits am Montag mit den Landesregierungen, vornehmlich Preußen, eingeleitet wurden, im Vordergrund des Interesses. Die preussische Regierung hat einen Vorschlag ausgearbeitet, der eine gewisse Milderung des Klotzgerplans bringen soll, aber in seinen Einzelheiten sehr anfechtbar bleibt. Die Milderung besteht im wesentlichen darin, daß

Ämtliche Privatangestellte in die Arbeitslosenversicherung einbezogen

werden, die bisher bestehende Höchstgrenze von 8400 Mark also aufgehoben wird. In Zukunft hätte mit- hin auch diese Kategorie der Angestellten Beiträge zur Arbeitslosenversicherung zu leisten, und zwar müssten von den Angestellten und den Arbeitgebern je 2 1/2 Prozent des Bruttoeinkommens entrichtet werden. Dieser Beitragssatz ist aber, wie man hört, nur bis zu dem Zeitpunkt vorgesehen, an dem die Senkung der Reichsanhalt vollzogen ist. Abnehmer der Versicherung würden demnach von den Angestellten mit Einkommen über 8400 M. nur die werden, deren Arbeitslosigkeit in den etwa auf drei Jahre berechneten Zeitraum fiel.

Die übrigen hätten ihre Beiträge à fonds perdu gezahlt.

Nach einer andern Version soll eine Gegenleistung für die höheren Angestellten überhaupt nicht vorgesehen sein, so daß im Grunde das ganze Mandat darauf hinausläufe, daß für die Angestellten das Moldenhauer'sche Klotzger von 4 auf 2 1/2 Prozent reduziert würde. Einzu köme aber der große Nachteil, daß der Wirtschaft, die ohnehin durch die Heraushebung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge um 1 Prozent schwer belastet wird, erneute Zuschüsse zugemutet werden. Die amtliche Mitteilung über die preussischen Vorschläge läßt die doch immerhin einigermassen wichtige Frage, ob die Privatangestellten mit höheren Einkommen zugleich mit der Beitragspflicht auch das Recht auf Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung erhalten, offen.

Die Beamten, die so gegen Arbeitslosigkeit geschützt sind, hätten dementsprechend eine Sonderleistung von 2 1/2 Prozent ihres Gehaltes zu entrichten.

Der preussische Vorschlag bedeutet gegen Moldenhauer's Projekte eine Mindererhebung von 128 Mil-

lionen. Preußen schlägt deshalb vor, die Ledigen-steuer auszubauen. Sie soll, wie man hört, nach einem abschließenden Tarif bis auf 2 Prozent angehoben werden und etwa 40 Millionen mehr bringen. Der dann noch verbleibende Reichsbeitrag von mehr als 75 Millionen Mark soll durch

Mäßigkeit am Etat oder Erhöhung der Tabaksteuer gedeckt werden. Es wird abzuwarten sein, ob die Deckungsvorlage in dieser veränderten Gestalt vom Reichsrat angenommen wird. Nebenbei werden noch andere Projekte erörtert, die sich indes noch nicht zu bestimmten Vorschlägen verdichten haben. Mit den Parteiführern hat der Kanzler offenbar noch keine Zusammenkunft verabredet. Er will offenbar erst sehen, wie die Dinge im Reichsrat laufen.

Daß der Reichsrat sich mit Vorschlägen von der Art der preussischen Befassen könnte, ist in hohem Grade unwahrscheinlich.

In parlamentarischen Kreisen macht man sich immer mehr mit dem Gedanken vertraut, daß der Tagungsabschnitt des Reichstags sich über den ganzen Juli hinziehen wird. In diesem Sinne soll sich auch Reichstagspräsident Lohde geäußert haben.

Um das Ministerium der besetzten Gebiete

* Berlin, 18. Juni
Heute nachmittags 4,30 Uhr findet im Reichsrat eine Parteiführerversammlung über das Ministerium für die besetzten Gebiete statt. Von unterrichteter Seite verlautet, daß dabei der ganze Fragenkomplex behandelt werden soll, der mit der Liquidation des Ministeriums zusammenhängt. Darüber ist auch in der letzten Kabinetsitzung bereits gesprochen worden. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das Ministerium noch eine Reihe von Monaten nach dem Ende der Besetzung weiterbestehen muß, um die Wiederherstellung durchzuführen.

139
llung
berger
Vaumarkt 13
ert
Herborn,
10,
236
Chor des
propheten,
männlich
vertrauen.
Lampferstraße
glückselig an Holz
sewitz
and
Lottung
ert
tritt frei
Witz
witz
4 Uhr
nzerl
tion
Hause
e Tui
witz
Uhr:
Tanz
ion

Möglichkeit eines deutsch-französischen Ausgleichs

Berlin, 18. Juni

August Abel, der Reichsminister der Volkswirtschaftlichen Angelegenheiten, hat bekanntlich vor einiger Zeit an der Pariser Konferenz und in einer Plenarversammlung in der Seine zwei Vorträge über den Ausbau der deutsch-französischen Beziehungen gehalten. Der jüngste dieser Vorträge ist in seiner heutigen Ausgabe mit großer Ausführlichkeit zwei Artikel aus dem inoffiziellen Pariser Blatt "Solonid" wieder, die sich mit dem Ausbau und den Vorbedingungen eines deutsch-französischen Ausgleichs beschäftigen. Die Vorhänge der "Solonid" entsprechen in vielen Dingen dem, was Abel in seinen Vorträgen vorgebracht hat.

Die "Solonid" sagt, man müsse sich in Frankreich langsam mit der Tatsache abfinden, daß die Orientierung gewechselt habe und

daß kleine Spiel, Deutschland auf der ganzen Linie zu schlagen, einer christlichen Zusammenarbeit Platz machen müsse.

Die Annäherung müsse sowohl wirtschaftlich wie auch politisch sein: Abschaffung der Zölle, Vorkaufsgarantie, eine Zollvereinbarung auf der einen und ein Verbandsvertrag auf der anderen Seite. Das Blatt geht dann auf die einzelnen Bedingungen über und verlangt von Deutschland den christlichen Verzicht auf Selbstbehauptung und die Verpflichtung, die elstische Autonomie in keiner Weise zu untergraben. Eine zufriedenstellende Lösung der Saarfrage müsse gefunden werden.

Deutschland verlange Kolonien oder Mandate, und diese Forderung sei so berechtigt, daß die Regierungen sich seit langem darüber einig seien, sie grundsätzlich anzuerkennen. Die Verwirklichung hängt von einem internationalen Übereinkommen ab. Eine Reorganisation der Kolonien werde auch Deutsch-

land gerecht werden. Frankreich würde in diesem Falle keine Einwände machen dürfen. Die Frage des Anschlusses werde durch den Beitritt Österreichs zum Bündnis und durch die deutsch-französische Zollvereinbarung selbst gelöst, so daß nur noch der Danziger Korridor übrig bleibe. In diesem Falle werde Deutschland niemals seine gerechtfertigten Ansprüche stellen lassen. Das Blatt bemerkt dazu, es sei die größte Ungerechtigkeit und

verbrecherische Zumutung des Versailles Vertrags gewesen, ein Land in zwei Teile teilen zu wollen. Daraus und der Korridor müßten Deutschland zurückgegeben werden, worin man Polen insofern entschuldigen könne, als man ihm wirtschaftliche Erleichterungen in Bezug auf den Danziger Hafen gewährte und ihm vielleicht ein Kolonialmandat übertrage. Für Polen handele es sich bei dem Verzicht auf den Korridor nur um eine Preisfrage, und es sei anzunehmen, daß Polen mit der Zeit zu den Überzeugungen gelangte, daß dieses Opfer im Interesse Europas gebracht werden müsse und daß eine

Beinerung ihm später teuer zu stehen kommen könne.

Wenn Frankreich eines Tages zwischen dem fallenden westlichen Interesse Polens und dem lebendigeren des eigenen Landes zu wählen hätte, so würde einer französischen Regierung diese Wahl sicher nicht schwer fallen.

Eine Schwäche macht bekanntlich noch keinen Sommer, und der Weltfrieden der "Solonid" ist bedenklich. Immerhin haben wir in Deutschland selbstverständlich alle Veranlassung, diese auch in Paris langsam beginnende Arbeit über die Revision der Möglichkeiten des Versailles Vertrags genau zu verfolgen. August Abel wird übrigens am Donnerstag, 19. Juni, im Vereinhaus am Dresden über seine Pariser Aktion sprechen.

Bisepresident Eber weiß demnach den Abg. Dr. Stöckel aus dem Saal.

Dr. Fried (fortfahrend): Die von mir empfohlenen Schulgebäude sind nicht abgelehnt, sondern freigegeben. (Lärm links.) Ich habe festgestellt, daß die Sozialdemokratie im Jahre 1918 Volkswerrat und Landesrat getrieben hat. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten erneuter Lärm.) Ich habe die Verfassung des Reiches und des Landes Thüringen beschworen und ich werde diesen Schwur auch halten. Ich habe aber nicht geschworen, in Thüringen Berliner Politik zu machen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth:

Der Abgeordnete Dr. Fried hat nicht erwähnt, daß der Thüringische Staatsminister Baum sich in sehr scharfer Form von dem Vorgehen von Dr. Fried distanziert hat. (Lärm links.) Ich habe festgestellt, daß die Sozialdemokratie im Jahre 1918 Volkswerrat und Landesrat getrieben hat. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten erneuter Lärm.) Ich habe die Verfassung des Reiches und des Landes Thüringen beschworen und ich werde diesen Schwur auch halten. Ich habe aber nicht geschworen, in Thüringen Berliner Politik zu machen.

Die von Dr. Fried empfohlenen Schulgebäude sind in den Gutsdanks hervorgehoben evangelischer Theologen abgelehnt worden.

Ein evangelischer Theologe erklärt in einem Gutachten, „wenn in Frieds Webeten die Strafe Gottes für das Unrecht anderer erlitten wird, so ist das nicht evangelisch, sondern zeigt einen starken Anflug an die Lehren des alten Testaments“. (Heiterkeit.) Die Art, in der die Nationalsozialisten die Disziplin in unserer Wehrmacht zu untergraben versuchen, in der sie dem Reichspräsidenten befehligen, in der sie zum gewalttätigen Sturz der Verfassung aufzufordern, läßt es unumgänglich erscheinen, einen leitenden Vorgesetzten in die Hand eines Nationalsozialisten zu legen. Darum ist die deutsche Reichsinnenminister verpflichtet, die Polizeigewalt in Thüringen zu sperren. (Beifall.)

Abg. Weidlich (Soz.): Die Schulgebäude in Thüringen müssen auch Disziplinärler beten. Ich habe kein Gewissensbisse. Dr. Fried, der hier die Wiedereröffnung des Weidwiedens preist, hat im Krieg, obwohl er durchaus selbstständig war,

in Virmalens gefesselt und den Frontdienst andern überlassen.

Wegen 19 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

Das einen Ausgleich der kulturpolitischen Gegensätze schafft. Der Redner kommt dann auf

das geistige Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich zu sprechen. Er erklärt, diese Art des kulturellen Ausgleichs sei für das Parlament unerreichbar. Damit werden seine Aussprüche für die Reichsregierung geltend gemacht. Der Friedliche Fried sei auch deshalb abzulehnen, weil man in Fragen des Geistes keine Schulreform treiben sollte. In Erziehungsfragen müsse Toleranz das oberste Gesetz sein.

Abg. Dr. Straßmann (Dnt.) fordert einen stärkeren Schutz der angeführten Religionsübung, wie sie von der Verfassung geschützt ist.

Die an den Thüringischen Schulgebäude angeführten religiösen Artikel sei nicht von der Hand zu weisen.

Etwas anders sei es, ob man damit den Staatsgerichtshof beschäftigen solle. Wichtiger wäre der Fall eines freigegebenen, dem Willen der christlichen Elternschaft Rechnung tragenden Schulgebäude.

Abg. Dr. Eberling (Dnt.) tritt für die Aufhebung des Staatsvertrags im Westen ein.

(Die Sitzung dauert fort.)

Der grimme Snowden

Dauerhaft im Unterhaus

London, 18. Juni. (Durch Funktelegraph.) Das Unterhaus, das gestern nachmittags in einer Sitzung zusammengetreten war, war am Mittwoch 17 Uhr morgens noch immer verammelt. In 14 Stunden hatte das Haus sich mit der Finanzbill beschäftigt. Ein Ende der Sitzung scheint nicht in Sicht zu sein, da Snowden hartnäckig verlangt, daß nach 17 Stunden erwidert werden, bevor sich das Haus vertagt. Es ist offensichtlich die Opposition über Politik der Opposition zu betreiben, um so an der Spitze der Opposition zu stehen, die sich schließlich weigerte, auf den letzten Vertragsantrag der Opposition auch nur zu antworten.

Vertagung nach 21 Stunden

London, 18. Juni. (Durch Funktelegraph.)

Im Unterhaus stellte die Opposition heute mittags, nachdem die Sitzung 21 Stunden gedauert und das Haus endlich zur dritten Lesung des Finanzgesetzes gekommen war, die Frage, bis wann die Regierung die Sitzung vertagern wolle. Chamberlain forderte schließlich das Erscheinen des Premierministers, damit er dieser Frage in diesem Hause ein Ende mache. Schließlich war Snowden mit dem Vertagungsantrag einverstanden und die Sitzung wurde um 12 Uhr 35 Minuten angesetzt.

Drohungen an Ungarn

Ein sonderbares Interview Manius

Telegramm unseres Korrespondenten

Paris, 18. Juni

Der neue rumänische Ministerpräsident Manius hat es für richtig gehalten, dem Pariser westlichen Blatt „Echo de Paris“ ein Interview zu geben, in dem er mit spekulativen Aussagen gegen Ungarn hervortritt. Manius wurde gefragt, was er zu würde, wenn eines Tages der ungarische König nach Budapest in einem Auszug käme und die Minister die Monarchie annehmen. Manius erklärte: „Das wäre der Krieg! Natürlich müßte es nicht unbedingt ein blutiger Konflikt sein. Wir, d. h. die Kleine Entente, würden aber sofort Ungarn blockieren und von der Welt wirtschaftlich und verkehrsmäßig abschneiden. Wir würden diese Sperre erst aufheben, wenn Ungarn auf den Wunsch der Friedensverträge verzichtet hätte. Was würde Frankreich tun, wenn die Ungarnen nicht zurückkämen? Eigenlich das selbe.“

Manius erklärte dann, daß Rumänien wohl die Freundschaft mit allen Staaten wünsche, aber fest und unerwiderlich die Aufrechterhaltung der bestehenden Friedensverträge verteidigen werde, falls jemals die Notwendigkeit hierzu vorliegen sollte. „Die Friedensverträge müssen mit der Waffe in der Hand verteidigt werden“, erklärte Manius abschließend und verließ, wie der Vertreter des „Echo de Paris“ bemerkt, diesen Worten „einen besonders charakteristischen Nachdruck“.

Rededuell Fried—Wirth im Reichstag

177. Sitzung am 17. Juni 12 Uhr mittags

(Fortsetzung)

VDZ. Berlin, 17. Juni. (Eigener Drahtbericht)

Abg. Dr. Wirth (Dnt.) behauptet die Zuspitzung des Konflikts mit Thüringen. Der Schulgebetesfall ist zwar nach Anhörung, aber nicht im Einvernehmen mit der Kirchenverwaltung herausgekommen.

Einige der empfohlenen Gebete sind mit dem Geist der christlichen Religion nicht vereinbar.

Das Schulgesetz bedarf sorgfältiger Vorbereitung, aber es darf nicht aus finanziellen Gründen verzögert werden.

Abg. Reich (Soz.) bittet den Minister, sich nicht durch Parlamentärsprüche zu einem überstürzten Tempo in der Frage der Schulreform drängen zu lassen. In der Frage des Konflikts mit Thüringen könne er sich dem Abg. v. Kardorff anschließen. In das christliche Schulgesetz dürfe eine politische Partei nicht hineingetragen werden. In das Schulgesetz dürfe man auch nicht die Beurteilung ganzer Volksgruppen einschließen. Reich fährt fort: Auf die Frage, warum ich nicht gegen die Juden rede, habe ich einmal geantwortet: Ich bin ein Vertreter der christlichen Weltanschauungen, die das Gebot enthalten, daß wir alle Menschen lieben sollen. (Wufe bei den Nationalsozialisten: „Alle, nur die Nationalsozialisten nicht!“) Ich habe die Nationalsozialisten gerade so gern wie die Juden. (Heiterkeit.)

Das Uniformverbot soll allgemein durchzuführen, der Schwab der Wahlvereinsammlungen verbessert werden. Die Ausnahmefälle in den internationalen Vagabunden Dr. Eberling (Dnt.) hat ein letztes Geheiß ersonnen, nämlich das und mehr Mann über Wort genannt sind. Der Abgeordnete Gumbert hat ein großes nautisches Gebilde für politische Navigation als jetzt nicht erkennen lassen. (Heiterkeit.) Wenn die nationale Front so schnell wäre, wie sie angeblich steht, dann könnte man an Deutschlands Zukunft verzweifeln.

Abg. Dr. Kalla (Dnt.): Der Minister hatte die Pflicht, die Polizeigewalt in Thüringen zu sperren.

Ein Nationalsozialist kann unmöglich als leitender Polizeibeamter wirken.

Vom Standpunkt eines deutschen Ehrenmannes und Mannes ist es unmöglich, das deutsche Volk, der sich als Todfeind des Staates bekennet, nicht als Schlichter der Ordnung dieses Staates auftritt. Die Reichsreform muß endlich endlich in Anknüpfung ankommen. Wir müssen zum dezentralisierten Einheitsstaat kommen. Wir wollen auch eine Schulreform mit dem Ziele, daß die Persönlichkeit im verfeinerten Wahlkreis für den Kandidat erkömmt werden können. Wir wollen ein solches System, so würde mancher Abgeordneter sich nicht im Reichstag zeigen. Der Reichstag für das Deutschland im Ausland ist absolut überparteilich.

Abg. Dr. Fried (Soz.): Der Streit Thüringen-Reich ist von den beiden letzten Innenministern zur Groteske gemacht worden. Wenn wir die Spernung der Polizeigewalt mit derselben Methode erwidern wollten, dann könnten wir die Thüringischen Finanzämter anweisen, kein Geld mehr an das Reich abzuführen. (Lärm links.)

Wir könnten ja auch eine ehrenamtliche Notpolizei einrichten.

Es ist nicht wahr, daß die Nationalsozialisten mit Gewalt die Verfassung brechen wollen. Das wäre nicht nur ein Verbrechen, sondern eine Unmöglichkeit. (Rufe links: Und der Reichstag? Und der Reichstag?) Bei der nationalen Erhebung im November 1918 lagen die Verhältnisse ganz anders. Das war die Reaktion auf den Völkerverrat von 1918.

Bei diesen Worten entsetzt große Unruhe im Saale.

Rechtliche Anmerkungen kommen von links und rechts. Die nationalsozialistischen Abgeordneten Gumbert und Dreher erhalten mehrere Drohungen, ebenso der sozialdemokratische Abgeordnete Rupp. Abg. Graf zu Reventlow (Soz.) wird vom Bisepresidenten Eberling zur Ordnung gerufen, weil er dessen Verhandlungsführung als parteilich bezeichnet.

Dr. Fried (fortfahrend): Es widerspricht den Grundgedanken der Verfassung, wenn man erklärt, daß ein Nationalsozialist nicht Minister werden könne.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) macht einen Vorwurf.

Abg. Dr. Stöckel (Soz.) ruft: „Was hat der Jude da zu sagen?“

178. Sitzung am 18. Juni

VDZ. Berlin, 18. Juni. (Eigener Drahtbericht)

Das Haus tritt heute schon um 10 Uhr zusammen.

Zweite Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Kalla (Soz.) beschäftigt sich mit dem Runderwerb in Württemberg. Viele fürderliche Tragedien dürfe nicht nur vom medizinisch-judischen Standpunkt aus behandelt, sondern auch vom ethischen, moralischen und irreführenden Standpunkt aus unterfucht werden. Der verantwortliche Arzt Dr. Reich habe alle noch in seinem Besitz befindlichen Kulturen vernichtet. Das nenne man Verwahrlosung des wichtigsten Vermögensgutes sofort nach der Tat. Wenn trotzdem der Oberstaatsanwalt nicht eingegriffen habe, so werde das auf gewisse gesellschaftliche Verhältnisse zurückzuführen. Das Wohl des Volkes müsse das oberste Gesetz für die Verfassung sein. (Beifall links.)

Abg. Dr. Kalla (D. Sp.) verlangt in der Verwaltung des Ministeriums größeren Raum für die Behandlung der Kulturfragen. Die Schulgebäude werde darunter, daß der Beschäftigung nicht im Jahre 1929 ganze Arbeit gemacht habe. Jetzt ist der Weg zu einer brauchbaren Lösung versperrt, weil die Parteien zu starke Bindungen eingegangen sind. Der Staat darf keine Hufeisen in der Schulfrage nicht irgendeiner andern Instanz preisgeben. Wir müssen endlich in der Schulangelegenheit vorankommen. Der jetzige Innenminister Dr. Wirth hat bei den früheren Schulgebäudebauten gezeigt, daß er im Wesentlichen zur Verantwortung wenigstens Verständnis für liberale Gedanken hat. Er wäre darum

der geeignete Mann zur Durchführung eines Schulgesetzes.

Probleme des Gegenwartstheaters

Der IV. Internationale Theaterkongress

Von unserem Korrespondenten

Darmstadt, im Juni

Vor vier Jahren hat der französische Kritiker Gémier den Welttheaterbund (Société universelle du théâtre) ins Leben gerufen, der im letzten Jahr in Spanien (Barcelona) tagte. Diesmal in Deutschland als Tagungsort auserwählt worden. Der Kongress ist von Franzosen (Erkman, Bernard, Gaston Paris), Italienern (Volpelli), Engländern (Wills), Russen (Zaitoff), Ungarn (Wéla Balasz) besucht worden, aus Deutschland nahmen u. a. Max Reinhardt und Leopold Jessner teil: nur eine Ausnahme der besten Namen des internationalen Theaterlebens.

Darmstadt, die Stadt der Vessingischen Dramaturgie, wurde als Tagungsort auserwählt. Der Rahmen, den die Dankstadt von sich aus für den Kongress geschaffen hat, läßt freilich zu wünschen übrig. Man wählte bereits seit einem Jahr, daß der Welttheaterbund die Einladung des Hamburger Senates, in diesem Jahr hierher zu kommen, angenommen hatte. Aber

erst in den allerletzten Tagen ging man an die Vorbereitungen.

Wenn Darmstadt vor einem internationalen Publikum deutsches Theater bieten, so hätte man erwarten sollen, daß die besten Leistungen an charakteristisch modernem deutschem Theater, die es bieten konnte, vorgeführt würden. Was aber abhielt? War der „Kognitiven Helena“ noch „Abendgold“ und „Aida“, Darmstadt repräsentativste Schauspielbühne bringt nichts weiter als eine durchsichtige und für moderne Theaterprobleme ungenügende Aufführung von „Maria Stuart“. Das ist alles. Erich Kästner, der das bewußtlosest Theater Darmstadt vertritt, hat sein Haus geschlossen und ist in Urlaub. Einmal das Altonaer Stadttheater bringt in moderner Regie „Hinterbühnen“.

Vorzogen werden die Franzosen ein Entschuldigendes der Komischen Oper: Debussis, Pelléas et Mélisande, eine Freischützführung, Gela de Comédie de Langue Française, bei der Erikson Bernard, Jean Cocteau und Jules Renard beteiligt sind. Das

Moskauer Kammertheater spielt unter Zaitoff Cecoa und O'Neil.

Der Vergleich dessen, was das Ausland in Darmstadt bieten wird, mit dem, was Darmstadt selbst zeigt, ist für die Hansstadt bedauerlich genug. Alle Vorkämpfer sind sich darüber klar, aber sie jagen die Schuld. Man kann den für die Vorbereitung des Kongresses verantwortlichen Kreisen nicht den Vorwurf erheben, die

Bereitungen viel zu spät und zu uninteressiert durchgeführt zu haben.

Das geistige und künstlerische Darmstadt hat denn auch bereits vor Beginn des Kongresses gegen die Art protestiert, wie dieser letzten Darmstadt in Szene gesetzt wurde. Erst im letzten Augenblick wurden die Mitglieder der hiesigen künstlerischen Vereinigungen zur Beteiligung aufgefordert. Wenn trotzdem der Kongress ein Erfolg werden sollte, dann dürfte dies hauptsächlich der Energie der Kongreßteilnehmer und der initiativen Kräfte, die diese selbst mitbringen, zu danken sein.

Der Kongress selbst wurde in der vergangenen Woche durch eine Ansprache des Hamburger Kulturlenators Emil E. u. e. eröffnet. Sodann sprach zunächst Birmin Gémier über die

Aufgaben und Ziele des Welttheaterbundes.

Gémiers reine klare Persönlichkeit voll lauterem Idealismus und sehr französischem Talentsinn hatte sofort die Herzen der Teilnehmer am Kongress gewonnen. Er ist auch in allen folgenden Vorträgen der gute Geist des ganzen Unternehmens geblieben. Bereits 1921 so führte Gémier aus, habe er in Berlin, eingeladen durch die Bühnengemeinschaft, auf die Zukunft des Volkstheater und dessen internationale Bedeutung hingewiesen. Dann seien schwierige Jahre gekommen, die eine Verdrängung der Völker im Reich der Kunst zunächst noch zurückstellten. Erst durch Joseph Schapiro seien die Beziehungen 1925 wieder neu geknüpft worden. Seitdem habe man sich zusammengefunden, um dem internationalen Welttheaterbund den geeigneten Boden zu bereiten.

Gémier wies auf die Gemeinde seiner deutschen Freunde hin: auf Gerhart Hauptmann, Alfred Kerr, Jehner, Reinhardt u. a. und gedachte besonders herzlich des

„Arbeiten Friededendenden, des bewunderungswürdigen Gémier“

Im Sinne des Vorkongressgedankens forderte Gémier zur Mitarbeit aller Theaterfreunde auf, um im Reich des Theaters und der Kunst eine Epoche zu schaffen, die Weltgeltung gewinnen und der Kultur wahrhaft dienen könnte.

Gémiers durch spontanen Beifall häufig unterbrochen Rede folgte der Hauptvortrag des Hamburger Kritikers Max Alexander Weymann über den Sinn des Welttheater. Er sprach von der Notwendigkeit, die gegenwärtigen Theaterprobleme, nationalen wie menschlichen, aus ihnen heraus allein in besonderen Stunden, eine wahrhaftige Feier, ein wirkliches Festspiel machen können! Das sei die Lösung.

Die Arbeit des Kongresses nahm ihren Anfang über die Themen

„Tanzfunk“ und „Regie“.

wörter Ludwig Benninghoff, Rudolf v. Laban und R. Reinhold (Frankreich) lange Worte sprachen. Laban betonte den Tanz als nationalen Ausdruck und forderte, daß man an der Tradition des Balletts festhalten müsse, daß aber die Gegenwart die heilige Urkunst des Tanzes aus der Vergangenheit noch so ganz andern Leben bringen könne, als dies auf den meisten europäischen Bühnen noch heute der Fall sei. Reinhold unterfuchte die Forderungen einer internationalen Tanzkultur, und es kam zwischen dem Hamburger Intendanten Leopold G. S. und den Tanzreferenten schließlich über einen lebhaften, verständig endenden Debatte über Tanz als selbständige Kunst im Rahmen des Theaters. Das Endergebnis sah Laban in die Worte zusammen: „Jede Kunst, also auch die Tanzkunst, kann primär sein; für keine andere ist es eine Epoche, einmal der andern zu dienen.“

Das größte Interesse fanden bisher auf dem Kongress die sich anschließenden Vorträge Leopold Jessners und Birmin Gémiers über „Regie“ und

„Das Klassikerproblem in Schauspiel“.

Jehner sprach von der Zeitgemäßheit des Theaters. Er habe als Leiter eines Stadttheaters genugsam die Schwierigkeiten erfahren, die sich bei Klassikeraufführungen böten. Die in Deutschland bestehenden Koal-

itionsregierungen wirkten sich naturgemäß auf dem Boden des staatlich subventionierten Theaters dahin aus, daß die Forderungen der Kunst von der Politik gekraut wurden.

Das klassische Drama müsse heute notwendigerweise alle die geistigen und künstlerischen Elemente in den Vordergrund des dramatischen Geschehens rücken, die für unsere Zeit lebenswichtig seien: „In der Schule mag der Klassiker heilig sein, auf der Bühne muß er stetiger Wandel unterworfen werden. Es ist unüberwindlicher Verlust, Klassiker zeitgemäß auszuliegen, während doch die Welt jeden Sonntag auf der Kanzel aufgelesen werden darf.“ Jehner forderte Konzentration auf das gegenwärtige Weltliche, Wurzeln vom Klassischen und „Entsentimentalisierung“ der Bühne.

Demgegenüber erklärte Gémier: „Ich will nicht direkt Herrn Jehner antworten. Ich bevorzuge in ihm den großen Künstler, bin aber der entscheidenden Auffassung, daß man an Klassiker nicht rühren darf. Wie beide als Klassikertheaterleiter haben freilich unter der gleichen Situation gelitten. Es liegt im Wesen und in der Situation des französischen Theaters, daß es konstant ist.“ Er und ist der Regisseur Stéphane de Termès.“ Gémier forderte bei allem Verständnis für Jehners Haltung strenge Wahrung der französischen Tradition für sein Theater.

Zum Schluß sah Gémier G. W. der Direktor des Théâtre Mont Parnasse an. Racine sei in seiner ursprünglichen Gestalt für die Welt zu erhalten. Das Theater müsse den Mut haben, sich auch gegen die Zeit zu behaupten und als Friedenstheater der großen Kunst inmitten der klassischen Gegenwart eine Stätte der Befreiung

und Sammlung zu bleiben.

Mit G. W. (England) erklärte, daß Großbritannien kein Anknüpfungspunkt und daher auch kein Klassikertheater kenne. Die von den Deutschen an Frankreich gestellten Probleme seien daher für England unzulänglich, die dort kaum bereits diskutiert werden könnten. In England sei man erst jetzt dabei, ein Nationaltheater zu schaffen.

Die von Jehner und Gémier gekennzeichnete Problematik fand aber auch weiterhin im Interesse der Diskussionen. Man erkannte deutlich, wieviel Arbeit an beiden Seiten vorhanden war. Philosophische Probleme — es war, als ob um die berühmten Begriffe von „Sein“ und „Werden“ für das Theater gekämpft wurde.

erst in den allerletzten Tagen ging man an die Vorbereitungen.

Wenn Darmstadt vor einem internationalen Publikum deutsches Theater bieten, so hätte man erwarten sollen, daß die besten Leistungen an charakteristisch modernem deutschem Theater, die es bieten konnte, vorgeführt würden. Was aber abhielt? War der „Kognitiven Helena“ noch „Abendgold“ und „Aida“, Darmstadt repräsentativste Schauspielbühne bringt nichts weiter als eine durchsichtige und für moderne Theaterprobleme ungenügende Aufführung von „Maria Stuart“. Das ist alles. Erich Kästner, der das bewußtlosest Theater Darmstadt vertritt, hat sein Haus geschlossen und ist in Urlaub. Einmal das Altonaer Stadttheater bringt in moderner Regie „Hinterbühnen“.

Vorzogen werden die Franzosen ein Entschuldigendes der Komischen Oper: Debussis, Pelléas et Mélisande, eine Freischützführung, Gela de Comédie de Langue Française, bei der Erikson Bernard, Jean Cocteau und Jules Renard beteiligt sind. Das

Moskauer Kammertheater spielt unter Zaitoff Cecoa und O'Neil.

Der Vergleich dessen, was das Ausland in Darmstadt bieten wird, mit dem, was Darmstadt selbst zeigt, ist für die Hansstadt bedauerlich genug. Alle Vorkämpfer sind sich darüber klar, aber sie jagen die Schuld. Man kann den für die Vorbereitung des Kongresses verantwortlichen Kreisen nicht den Vorwurf erheben, die

Bereitungen viel zu spät und zu uninteressiert durchgeführt zu haben.

Das geistige und künstlerische Darmstadt hat denn auch bereits vor Beginn des Kongresses gegen die Art protestiert, wie dieser letzten Darmstadt in Szene gesetzt wurde. Erst im letzten Augenblick wurden die Mitglieder der hiesigen künstlerischen Vereinigungen zur Beteiligung aufgefordert. Wenn trotzdem der Kongress ein Erfolg werden sollte, dann dürfte dies hauptsächlich der Energie der Kongreßteilnehmer und der initiativen Kräfte, die diese selbst mitbringen, zu danken sein.

Der Kongress selbst wurde in der vergangenen Woche durch eine Ansprache des Hamburger Kulturlenators Emil E. u. e. eröffnet. Sodann sprach zunächst Birmin Gémier über die

Aufgaben und Ziele des Welttheaterbundes.

Gémiers reine klare Persönlichkeit voll lauterem Idealismus und sehr französischem Talentsinn hatte sofort die Herzen der Teilnehmer am Kongress gewonnen. Er ist auch in allen folgenden Vorträgen der gute Geist des ganzen Unternehmens geblieben. Bereits 1921 so führte Gémier aus, habe er in Berlin, eingeladen durch die Bühnengemeinschaft, auf die Zukunft des Volkstheater und dessen internationale Bedeutung hingewiesen. Dann seien schwierige Jahre gekommen, die eine Verdrängung der Völker im Reich der Kunst zunächst noch zurückstellten. Erst durch Joseph Schapiro seien die Beziehungen 1925 wieder neu geknüpft worden. Seitdem habe man sich zusammengefunden, um dem internationalen Welttheaterbund den geeigneten Boden zu bereiten.

Gémier wies auf die Gemeinde seiner deutschen Freunde hin: auf Gerhart Hauptmann, Alfred Kerr, Jehner, Reinhardt u. a. und gedachte besonders herzlich des

„Arbeiten Friededendenden, des bewunderungswürdigen Gémier“

Im Sinne des Vorkongressgedankens forderte Gémier zur Mitarbeit aller Theaterfreunde auf, um im Reich des Theaters und der Kunst eine Epoche zu schaffen, die Weltgeltung gewinnen und der Kultur wahrhaft dienen könnte.

Gémiers durch spontanen Beifall häufig unterbrochen Rede folgte der Hauptvortrag des Hamburger Kritikers Max Alexander Weymann über den Sinn des Welttheater. Er sprach von der Notwendigkeit, die gegenwärtigen Theaterprobleme, nationalen wie menschlichen, aus ihnen heraus allein in besonderen Stunden, eine wahrhaftige Feier, ein wirkliches Festspiel machen können! Das sei die Lösung.

Die Arbeit des Kongresses nahm ihren Anfang über die Themen

„Tanzfunk“ und „Regie“.

wörter Ludwig Benninghoff, Rudolf v. Laban und R. Reinhold (Frankreich) lange Worte sprachen. Laban betonte den Tanz als nationalen Ausdruck und forderte, daß man an der Tradition des Balletts festhalten müsse, daß aber die Gegenwart die heilige Urkunst des Tanzes aus der Vergangenheit noch so ganz andern Leben bringen könne, als dies auf den meisten europäischen Bühnen noch heute der Fall sei. Reinhold unterfuchte die Forderungen einer internationalen Tanzkultur, und es kam zwischen dem Hamburger Intendanten Leopold G. S. und den Tanzreferenten schließlich über einen lebhaften, verständig endenden Debatte über Tanz als selbständige Kunst im Rahmen des Theaters. Das Endergebnis sah Laban in die Worte zusammen: „Jede Kunst, also auch die Tanzkunst, kann primär sein; für keine andere ist es eine Epoche, einmal der andern zu dienen.“

Das größte Interesse fanden bisher auf dem Kongress die sich anschließenden Vorträge Leopold Jessners und Birmin Gémiers über „Regie“ und

„Das Klassikerproblem in Schauspiel“.

Jehner sprach von der Zeitgemäßheit des Theaters. Er habe als Leiter eines Stadttheaters genugsam die Schwierigkeiten erfahren, die sich bei Klassikeraufführungen böten. Die in Deutschland bestehenden Koal-

itionsregierungen wirkten sich naturgemäß auf dem Boden des staatlich subventionierten Theaters dahin aus, daß die Forderungen der Kunst von der Politik gekraut wurden.

Das klassische Drama müsse heute notwendigerweise alle die geistigen und künstlerischen Elemente in den Vordergrund des dramatischen Geschehens rücken, die für unsere Zeit lebenswichtig seien: „In der Schule mag der Klassiker heilig sein, auf der Bühne muß er stetiger Wandel unterworfen werden. Es ist unüberwindlicher Verlust, Klassiker zeitgemäß auszuliegen, während doch die Welt jeden Sonntag auf der Kanzel aufgelesen werden darf.“ Jehner forderte Konzentration auf das gegenwärtige Weltliche, Wurzeln vom Klassischen und „Entsentimentalisierung“ der Bühne.

Demgegenüber erklärte Gémier: „Ich will nicht direkt Herrn Jehner antworten. Ich bevorzuge in ihm den großen Künstler, bin aber der entscheidenden Auffassung, daß man an Klassiker nicht rühren darf. Wie beide als Klassikertheaterleiter haben freilich unter der gleichen Situation gelitten. Es liegt im Wesen und in der Situation des französischen Theaters, daß es konstant ist.“ Er und ist der Regisseur Stéphane de Termès.“ Gémier forderte bei allem Verständnis für Jehners Haltung strenge Wahrung der französischen Tradition für sein Theater.

Zum Schluß sah Gémier G. W. der Direktor des Théâtre Mont Parnasse an. Racine sei in seiner ursprünglichen Gestalt für die Welt zu erhalten. Das Theater müsse den Mut haben, sich auch gegen die Zeit zu behaupten und als Friedenstheater der großen Kunst inmitten der klassischen Gegenwart eine Stätte der Befreiung

und Sammlung zu bleiben.

Mit G. W. (England) erklärte, daß Großbritannien kein Anknüpfungspunkt und daher auch kein Klassikertheater kenne. Die von den Deutschen an Frankreich gestellten Probleme seien daher für England unzulänglich, die dort kaum bereits diskutiert werden könnten. In England sei man erst jetzt dabei, ein Nationaltheater zu schaffen.

Die von Jehner und Gémier gekennzeichnete Problematik fand aber auch weiterhin im Interesse der Diskussionen. Man erkannte deutlich, wieviel Arbeit an beiden Seiten vorhanden war. Philosophische Probleme — es war, als ob um die berühmten Begriffe von „Sein“ und „Werden“ für das Theater gekämpft wurde.

Staatsbürgerliche Selbsthilfe tut not

Maßraum spricht in Bautzen

Bautzen, 18. Juni

In dem großen Saal des Regierpalais zu Bautzen, der sich auf den letzten Platz gefüllt war, sprach am Sonntagabend der Reichstagsabgeordnete Dr. Maßraum (in Dresden S. 11).

Kritik Maßraums

Er begann mit einer außerordentlich scharfen, aber keinesfalls kritischen Kritik des parlamentarischen Systems in seiner heutigen Form. Diefem System sei es nicht gelungen, die Führerfrage in der richtigen Form zu stellen und sie in der richtigen Weise zu lösen. Besonders kritisch sprach er über die Finanzierungsfrage. Die Finanzierungsfrage sei die wichtigste Aufgabe der Staatsverwaltung. Maßraum betonte, daß selbstverständlich der Staat nicht für die Finanzierung der öffentlichen Verwaltung verantwortlich sein könne. Er forderte eine radikale Reform des parlamentarischen Systems.

Verberung des Freiherren v. Stein: Volk und Staat müssen ein sein

Wie der preussische Staat 1806 infolge der Dismemberation der Stände zusammengebrochen ist, so muß unter heutiger Verfassung der Widerstand der Klassen und Interessentengruppen zusammenbrechen, wenn es nicht gelingt, diese gegenständlichen Interessen völkergemeinschaftlich zu binden. Der Vortrag fand bei der Anhörung, die sich zum ersten Teil des Reichstagsjahres der Nationalen Reichsversammlung zusammenzieht, großen Beifall.

Die Flucht in die Auflösung

Freitag, 18. Juni

Professor Dr. Rahn sprach hier in einer demokratischen Wahlversammlung über die Bedeutung des Wahlrechts am nächsten Sonntag für die gesamte politische Lage in Deutschland. Vor einem Jahre hat der vorliegende Landtag infolge der sich für den Juristen unerschütterlichen Spruch des Staatsgerichtshofes, der ein Zeugnis für formalistischer Staatsrechtsansicht abgibt, die Wahlrechtsfrage in die politische Diskussion zurückgeführt. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

ein Kapitalisten vor inneren Schwierigkeiten

bedeutet. In Bautzen machte man den Fehler, trotz aller Warnungen der Demokraten, sich an den Nationalkongress der Nationalsozialisten zu stützen. Man hat gesehen, wie weit man damit gekommen ist. Ich muß, nachdem es Dr. Dehne gelungen war, das Beamtenabkennnis zu schaffen, diesem neuen Ministerium nicht weniger die Chance der Arbeit gab, daß trotz aller Warnungen der Demokraten doch schließlich deren liberale Wählerpartei sich nicht hart genug fühlen, über alle Bedenken hinweg zu gehen und die politische Verantwortung zu übernehmen, sollte den Wählern die Augen öffnen. Wenn es eine Partei den

Wut auf selbstloser, überparteilicher, dem Ganzen dienender Arbeit

gefunden hat, so darf das die Demokratische Partei in diesem Landtag für sich in Anspruch nehmen. In dieser Wahl wird entschieden werden über die Wähler, über ihre politische Reife, über ihren ernsthaften Verantwortungsbewußtsein Willen zu wirklicher Gesinnung.

Wirden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Friedensführer in Indien

Die Verhandlungen mit Gandhi

Telegramm unseres Korrespondenten

London, 18. Juni

Endlich wird in Indien der Versuch gemacht, den vernünftigen Ausweg aus der unheilvollen Situation der letzten Monate zu finden. Sir P. Vallabhbhai, ein angesehener indischer Politiker, der mit Gandhi eng befreundet ist und bei der britischen Regierung großes Ansehen genießt, hat (wie wir schon im größten Teil der Ausgabe für den 18. Juni berichteten) mit Zustimmung der Regierung

gest hervor, daß die Reaktion dem Ver-

lust beträchtliche Bedeutung beizumessen ist. Es heißt, daß man bereit sei, weitgehende Zugeständnisse zu machen, namentlich eine allgemeine Amnestie für politische Gefangene zu erlassen. Als Gegenleistung würde man

von Gandhi verlangen, daß er seinen Einfluß

für die Beendigung der Unruhenbewegung einsetze. Die Bedeutung dieser Vermittlungsaktion dürfte nicht überschätzt werden, da die Spannung vorläufig noch außerordentlich groß ist. Aber es ist möglich, daß ein erster Versuch gemacht wird, eine ähnliche Annäherung für Kompromißverhandlungen zu schaffen. In Bombay wurde gestern ein öffentliches Experiment durchgeführt, das für die Vermittlung von friedlichen Stimmungen bezeichnend ist. Nachdem in der vorhergehenden Nacht immer wieder Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten erfolgt waren, reisten gestern die Vertreter des Nationalkongresses an, daß die Polizei sich aus dem Gegendien, in den Nationalisten demonstrierten, zurückziehen und

den Freiwilligen die Regelung des Verkehrs

überlassen sollte. Ueberraschenderweise ging die Polizei darauf ein, und Bombay konnte mehrere Stunden lang das seltsame Schauspiel eines von nationalistischen Freiwilligen geregelten Straßenverkehrs mitempfanden.

in dem folgenden Kongreß, die das Thema

Autoren, Uebersetzer und ausländische Theater betraf, ergriff zunächst Kritiker Bernard Shaw das Wort. Eine wirklich gute Uebersetzung muß nicht nur den Gehalt haben, sondern sie muß auch den Stil richtig erfassen und wiedergeben — aber auch nur dann — gewisse Umstände und Umstellungen vornehmen, nur deshalb, weil man mitunter die bestimmte einzigartige Geisteswelt eines Volkes nicht anders in einer fremden Sprache zum Ausdruck gelangen lassen könnte.

Bemerkenswert war alsdann die Rede von

Madame Filippi. Ehrenmitglied des Internationalen Dramatikerkongresses. Sie berührte Künsterin erklärte, daß das europäische Theater leider viel zu wenig sich um die

Literatur und Dramatik der kleineren Nationen

kümmere. Es werde gegenwärtig in verschiedenen europäischen Ländern über eine gewisse Mäßigkeit in der dramatischen Produktion nachgedacht, während die Literatur der kleineren Nationen ungeachtet der Talente aufweisen, die aber nicht genügend beachtet würden. Die praktischen Forderungen, die sich aus den von Madame Filippi gemachten Ausführungen ergaben, sollen auf dem nächsten Internationalen Künstlerkongreß behandelt werden.

Nachdem den auswärtigen Gästen tags zuvor unter Generalmusikdirektor Pollas die Regensburger Opernaufführung des Stadttheaters von Debussy' „Pelléas et Mélisande“ durch das Ensemble der Opera Comique; eine ausgezeichnete Darstellung. Der Dirigent Gustave Coquereau hielt den Instrumentenleiter des Hamburger Stadttheaters leicht und flüchtig in Schwingung. Debussy reifen und edelm Wert mehr man seine Herkunft aus „Tristan“, zugleich aber auch keine Abkehr von Wagner'scher Pathetik deutlich an. Die ungewohnte Schlichtheit und Jungfräulichkeit, die in der ungewohnten Harmonik der Musik, wurden trefflich herausgearbeitet. Wie schwer verständlich bleibt die „Mélisande“ gegenüber Debussy' Werk! Unter Vermeidung aller theatralischen Geste spielten die französischen Künstler rein und klar. Das praktische Bühnenbild war von der höchsten Opercharakteristik leuchtend zur Verfügung gestellt.

Die nächsten Tage des Kongresses werden sich mit den Fragen des Eintrags der Technik in die Kunst, des „Stimmens“ und der „Ausländischen

Sadett sollte nicht sprechen

Ein Zwischenfall auf der Weltkonferenz

London, 18. Juni. (Durch United Press)

Zu einer Kontroverse zwischen dem Berliner amerikanischen Botschafter Sadett und dem Chicagoer Großindustriellen Samuel Insull kam es wegen einer Stelle in einer Rede, die der Botschafter vor den Mitgliedern der in Berlin tagenden Weltkonferenz gehalten wurde. Auf Grund dieser Kontroverse hat sich der Botschafter entschrieben, die Rede nicht zu halten. Die Stelle, die zu dem Streit Anlaß gab, lautet:

„Ich meine keine andre Industrie, in welcher der Verkaufspreis an die große Menge der Konsumenten das Rückgehende des Geschäftes in den Preis des Produktes beträgt. Es ist meine Absicht, klar auf eine Schwäche hinzuweisen, die auf Ihre härteste Aufmerksamkeit Anspruch erhebt. Bis die Industrie der Kraftzeugung sich nicht mit den anderen Industrien in Einklang auf das Verhältnis der Produktionskosten zu dem Verkaufspreis in eine Linie stellt, kann man nicht behaupten, daß dieser große Industriezweig auf dem Wege ist, sich schnell seiner Vollkommenheit zu nähern.“

Der Text dieser Rede, die am heutigen Mittwoch gehalten werden sollte, war bereits Anfang dieser

Der Fall Pabst

Scharfe Erklärungen Schobers im Bundesrat

Telegramm unseres Korrespondenten

Wien, 18. Juni

Die Entlohnungsfrage, die am Freitag vergangener Woche vom Nationalrat angenommen worden war, wurde gestern auch vom Bundesrat mit 26 gegen 15 Stimmen

angenommen. Wegen der Vorlage stimmte außer den Sozialdemokraten auch der erste Bundespräsident der Österr. Dr. Seidler, der dem Bundesrat als Mitglied der Christlichsozialen Partei angehört.

Der Abstimmung ging eine Debatte voraus, in der Dr. Seidler die Anerkennung des Majors Pabst zur Sprache brachte und die Regierung des Reiches die Amtsenthebung beantragte. Die Antwort des Bundespräsidenten Dr. Seidler lag in der Deutlichkeit nicht zu wünschen übrig. Großen Ansehen erregte seine Erklärung, daß die Amtsenthebung des Majors Pabst bereits seit längerer Zeit geplant war, und daß sie schließlich erfolge, weil Pabst als die Partei der nächsten Zeit angesehen habe, man müsse jetzt den Kampf in das Bundesheer, in die Wehrmacht und in die Polizei hineintragen. Von diesen Anschuldigungen habe man auch die Staatsanwaltschaft verständigen müssen. Die internationale Mitteilung des Bundespräsidenten wird nun wohl die Reaktion für die Zulassung der Rückkehr des Pabst zum Verstummen bringen.

Major Pabst scheint auch im Auslande seine politische Tätigkeit fortsetzen zu wollen, da er in einer Unterredung mit dem Redakteur eines Mailänder Blattes anfuhr, daß die Heimkehr verflucht werde, bei Neuwahlen ins Parlament zu kommen.

Schiffe auf einen Autobus

Berlin, 18. Juni. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr löste sich im Stadtteil Reinickendorf ein unerhörtes Chaos ab, bei dem vier Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Um die angelegene Zeit hatte ein Autobus an der Haltestation eines 15 Personen aufgenommen, die nach ihrer Unterhaltung zu schließen, zum Teil der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörten. Wenige Augenblicke nachdem sich der Autobus in Bewegung gesetzt hatte, wurden aus einer Gruppe von Personen, die ebenfalls an der Haltestelle standen, acht Revolverkugeln auf den noch in langsame Fahrt befindlichen Autobus abgefeuert und drei Steine geschleudert. Infolge der Detonationen und des Schillens der zertrümmerten Fenster Scheiben beschädigte sich der Fahrer eine Hand. Drei der Verletzten erlitten durch die Schiffe schwere Verletzungen. Außerdem war ein weiblicher Fahrgast durch einen Stein getroffen worden und hatte blutende Wunden.

Früh Busch für die neue Musik

Für die Förderung der Kron-Konzerte

Wir brachten gestern die Nachricht, daß die Konzerte Paul Kron die im letzten Jahre aus Mitteln einer städtischen Stiftung unterstützt wurden, jetzt durch gefährdet sind, daß diese Beihilfe im kommenden Konzertsommer nicht gewährt werden soll. Dazu schreibt uns heute Generalmusikdirektor Früh Busch:

An die Redaktion der Dresdenischen Nachrichten

Dresden, 18. Juni

Sehr geehrte Herren!

Mit Interesse und Freude habe ich von Ihrem Eintreten für die Kron-Konzerte Kenntnis genommen. Auch ich würde es aufs Lebhafteste bedauern, wenn diese aus Dresdener Musikleben außerordentlich fördernde Arbeit gefährdet oder gar unterbrochen würde. Denn mir selbst liegt die Pflege moderner Musik sehr am Herzen. Aus diesem Grunde habe ich im vorigen Jahre die Leitung eines Kron-Konzertes übernommen und mich auch für die kommende Saison wieder zur Verfügung gestellt.

Ich halte die Aufführung zeitgenössischer Musikwerke für eine Notwendigkeit und für eine Pflicht jedes Orchesterleiters. Ich habe es immer sehr bedauert, daß in den Opernkonzerten die Gegenwartsmusik nicht in dem Ausmaß Raum finden kann, wie sie es eigentlich sollte. Aber das liegt an den besonderen Verhältnissen, die es erfordern, daß klassische und romantische Musik den Stamm der Opernkonzertprogramme bilden muß.

Ich bin kein Feind der neuen Musik und werde im kommenden Winter, in dem ich alle Konzerte zu leiten hoffe, kühnermütig auch moderne Werke bringen. Aber das Publikum der Opernkonzerte liebt keine Werke, deren Aufführung ein Experiment ist. Dennoch müssen solche Experimente sein. Ohne Versuche gibt es keine Entwicklung. Darum habe ich den neuen Wegbereiter der neuen Musik, Paul Kron, immer anerkannt und habe dies durch meine Mitwirkung in seinen Veranstaltungen dokumentiert.

Wochen in Berlin anfüßigen amerikanischen Korrespondenten verteilt worden

Rach Kenninidnahme des Textes beauftragte Insull den Botschafter. Wie die United Press erfährt, verlangte Insull, der selbst nicht Mitglied der Delegation ist, in der Besprechung, daß Sadett seine Rede zurückziehe. Der Botschafter erklärte, da er nur Gast der Konferenz sei, würde er natürlich den Wünschen der amerikanischen Delegierten Rechnung tragen. Der Sekretär des Botschafter's beauftragte dann alle Korrespondenten, die den Abdruck der Rede erhalten hätten, und bat sie, von einer Veröffentlichung abzugehen. Als Insull am Montagabend von einem amerikanischen Korrespondenten über diesen Zwischenfall befragt wurde, leugnete er ihm ab. Am Dienstag morgen betonte er aber dem Korrespondenten der United Press gegenüber: „Ich will diese Geschichte weder bestätigen noch dementieren.“ In der Zwischenzeit hatte die United Press aber von autoritativer Stelle eine Bestätigung des Zwischenfalls erhalten. Von Seiten der amerikanischen Delegation zur Weltkonferenz wurden am Dienstag Versuche unternommen, um Botschafter Sadett zur Abhaltung seiner Rede zu bewegen. Dieser erklärte aber, er würde seine Ansprache nur halten, falls Insull seinen Einspruch zurückziehe. Da dieses bisher noch nicht erfolgt ist, wird Botschafter Sadett am Mittwoch voraussichtlich nur Doppers Gruß an die Konferenz versenden.

Der amerikanische Großindustrielle Insull sagt, wie schon berichtet wird, seinen Einspruch bei einem Besuch, den er dem Botschafter spä am Dienstagabend abstellte, zurück. Botschafter Sadett wird also heute den Vortrag in seiner ursprünglichen Form zur festgelegten Zeit halten.

Wirden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Wunden

Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert. Die Sachverhalte werden ausdifferenziert.

Die Tagung des Reichshäufelbundes

Beispiel. Im Anschluß an die bereits gemeldeten Ausführungen...

Entscheidung

Einmütig angenommen, in der auf die noch immer bestehende Belastung der Gemeinden durch die Wohnfahrzeugverhältnisse...

Unterstützung eines Bürgermeisters

Freiberg. Das große Schöffengericht verurteilte den früheren Bürgermeister von Walden...

Die Straßenmaße auf der Gangaß

Klingenberg. In einer eifernen Straßensäule, die an ein Balken angehängt, nach Größigkeit...

Am Hochspannungsmast verbrannt

Walden. Als der Malergeselle Ernst Müller aus Waldenburg am dem Hochspannungsmast...

Motorrad fährt in eine Jugendgruppe

Celsdorf. In der Nacht zum Montag fuhr ein Motorrad unweit der Wirtschaft Weidmannsdorf...

Tagung des Sächsischen Gastwirtsverbandes

r. Witten, 18. Juni

Sachsen 44. Verbandstag hält gegenwärtig der Sächsische Gastwirtsverband, der in 150 Vereinen rund 9000 Einzelmitglieder umfaßt...

Dann berichtete Verbandsdirektor Wagner über das Geschäftsjahr. Der „große Verlust“ habe es bedingt, daß bereits seitliche Gaststätten geschlossen werden mußten...

Eine Einbrecherbande verhaftet

Walden. Die Einbrecherbande, die seit Monaten Sachen und Rordörben heimlich geholt hat, ist nunmehr verhaftet worden...

Walden. Das Viehstehlen durch den 18. Juni sein 40jähriges Weibchen. Im Wäldchen Grundstücke auch hier am verurteilten...

Holzene Schicht beim Marz Helffer und Frau...

Walden. Die nun der Führung des Betriebes der Dammerei der vormaligen Eisenbahn...

Walden. Die nun der Führung des Betriebes der Dammerei der vormaligen Eisenbahn...

Walden. Die nun der Führung des Betriebes der Dammerei der vormaligen Eisenbahn...

Walden. Die nun der Führung des Betriebes der Dammerei der vormaligen Eisenbahn...

ordnung, fordern ein ausgesprochenes Antialkoholgesetz, das sich auch gegen den mäßigen Alkoholgenuß wende...

Der Geschäftsbericht führt ferner Klage über die Schädigung des Gastwirtsstandes durch die Erteilung von Konzessionsurteilen an Vereinskeller und Erbsenbierbier...

Anträge betrafen u. a. die Altersfrage, die Bierlieferung an nicht konfessionelle Betriebe, die Klagen wegen der Forderungen des Verbandes zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte...

Der 1. Vorsitzende Wilschke wurde wiedergewählt, zum 2. Vorsitzenden wählte man mit 90 gegen 44 Stimmen Mühlhölzer (Leipzig).

Rundfunkprogramm

Die Rundfunksender in Dresden und Leipzig neben:

- 10.30: Schluß. Stimmen der Vögel in Dresden. 1. Europa im Einheitsstaat. 11.00: Musik. 11.15: Europa im Einheitsstaat. 11.30: Musik. 11.45: Europa im Einheitsstaat. 12.00: Musik. 12.15: Europa im Einheitsstaat. 12.30: Musik. 12.45: Europa im Einheitsstaat. 13.00: Musik. 13.15: Europa im Einheitsstaat. 13.30: Musik. 13.45: Europa im Einheitsstaat. 14.00: Musik. 14.15: Europa im Einheitsstaat. 14.30: Musik. 14.45: Europa im Einheitsstaat. 15.00: Musik. 15.15: Europa im Einheitsstaat. 15.30: Musik. 15.45: Europa im Einheitsstaat. 16.00: Musik. 16.15: Europa im Einheitsstaat. 16.30: Musik. 16.45: Europa im Einheitsstaat. 17.00: Musik. 17.15: Europa im Einheitsstaat. 17.30: Musik. 17.45: Europa im Einheitsstaat. 18.00: Musik. 18.15: Europa im Einheitsstaat. 18.30: Musik. 18.45: Europa im Einheitsstaat. 19.00: Musik. 19.15: Europa im Einheitsstaat. 19.30: Musik. 19.45: Europa im Einheitsstaat. 20.00: Musik. 20.15: Europa im Einheitsstaat. 20.30: Musik. 20.45: Europa im Einheitsstaat. 21.00: Musik. 21.15: Europa im Einheitsstaat. 21.30: Musik. 21.45: Europa im Einheitsstaat. 22.00: Musik. 22.15: Europa im Einheitsstaat. 22.30: Musik. 22.45: Europa im Einheitsstaat. 23.00: Musik. 23.15: Europa im Einheitsstaat. 23.30: Musik. 23.45: Europa im Einheitsstaat. 24.00: Musik. 24.15: Europa im Einheitsstaat. 24.30: Musik. 24.45: Europa im Einheitsstaat. 25.00: Musik. 25.15: Europa im Einheitsstaat. 25.30: Musik. 25.45: Europa im Einheitsstaat. 26.00: Musik. 26.15: Europa im Einheitsstaat. 26.30: Musik. 26.45: Europa im Einheitsstaat. 27.00: Musik. 27.15: Europa im Einheitsstaat. 27.30: Musik. 27.45: Europa im Einheitsstaat. 28.00: Musik. 28.15: Europa im Einheitsstaat. 28.30: Musik. 28.45: Europa im Einheitsstaat. 29.00: Musik. 29.15: Europa im Einheitsstaat. 29.30: Musik. 29.45: Europa im Einheitsstaat. 30.00: Musik. 30.15: Europa im Einheitsstaat. 30.30: Musik. 30.45: Europa im Einheitsstaat. 31.00: Musik. 31.15: Europa im Einheitsstaat. 31.30: Musik. 31.45: Europa im Einheitsstaat. 32.00: Musik. 32.15: Europa im Einheitsstaat. 32.30: Musik. 32.45: Europa im Einheitsstaat. 33.00: Musik. 33.15: Europa im Einheitsstaat. 33.30: Musik. 33.45: Europa im Einheitsstaat. 34.00: Musik. 34.15: Europa im Einheitsstaat. 34.30: Musik. 34.45: Europa im Einheitsstaat. 35.00: Musik. 35.15: Europa im Einheitsstaat. 35.30: Musik. 35.45: Europa im Einheitsstaat. 36.00: Musik. 36.15: Europa im Einheitsstaat. 36.30: Musik. 36.45: Europa im Einheitsstaat. 37.00: Musik. 37.15: Europa im Einheitsstaat. 37.30: Musik. 37.45: Europa im Einheitsstaat. 38.00: Musik. 38.15: Europa im Einheitsstaat. 38.30: Musik. 38.45: Europa im Einheitsstaat. 39.00: Musik. 39.15: Europa im Einheitsstaat. 39.30: Musik. 39.45: Europa im Einheitsstaat. 40.00: Musik. 40.15: Europa im Einheitsstaat. 40.30: Musik. 40.45: Europa im Einheitsstaat. 41.00: Musik. 41.15: Europa im Einheitsstaat. 41.30: Musik. 41.45: Europa im Einheitsstaat. 42.00: Musik. 42.15: Europa im Einheitsstaat. 42.30: Musik. 42.45: Europa im Einheitsstaat. 43.00: Musik. 43.15: Europa im Einheitsstaat. 43.30: Musik. 43.45: Europa im Einheitsstaat. 44.00: Musik. 44.15: Europa im Einheitsstaat. 44.30: Musik. 44.45: Europa im Einheitsstaat. 45.00: Musik. 45.15: Europa im Einheitsstaat. 45.30: Musik. 45.45: Europa im Einheitsstaat. 46.00: Musik. 46.15: Europa im Einheitsstaat. 46.30: Musik. 46.45: Europa im Einheitsstaat. 47.00: Musik. 47.15: Europa im Einheitsstaat. 47.30: Musik. 47.45: Europa im Einheitsstaat. 48.00: Musik. 48.15: Europa im Einheitsstaat. 48.30: Musik. 48.45: Europa im Einheitsstaat. 49.00: Musik. 49.15: Europa im Einheitsstaat. 49.30: Musik. 49.45: Europa im Einheitsstaat. 50.00: Musik. 50.15: Europa im Einheitsstaat. 50.30: Musik. 50.45: Europa im Einheitsstaat. 51.00: Musik. 51.15: Europa im Einheitsstaat. 51.30: Musik. 51.45: Europa im Einheitsstaat. 52.00: Musik. 52.15: Europa im Einheitsstaat. 52.30: Musik. 52.45: Europa im Einheitsstaat. 53.00: Musik. 53.15: Europa im Einheitsstaat. 53.30: Musik. 53.45: Europa im Einheitsstaat. 54.00: Musik. 54.15: Europa im Einheitsstaat. 54.30: Musik. 54.45: Europa im Einheitsstaat. 55.00: Musik. 55.15: Europa im Einheitsstaat. 55.30: Musik. 55.45: Europa im Einheitsstaat. 56.00: Musik. 56.15: Europa im Einheitsstaat. 56.30: Musik. 56.45: Europa im Einheitsstaat. 57.00: Musik. 57.15: Europa im Einheitsstaat. 57.30: Musik. 57.45: Europa im Einheitsstaat. 58.00: Musik. 58.15: Europa im Einheitsstaat. 58.30: Musik. 58.45: Europa im Einheitsstaat. 59.00: Musik. 59.15: Europa im Einheitsstaat. 59.30: Musik. 59.45: Europa im Einheitsstaat. 60.00: Musik. 60.15: Europa im Einheitsstaat. 60.30: Musik. 60.45: Europa im Einheitsstaat. 61.00: Musik. 61.15: Europa im Einheitsstaat. 61.30: Musik. 61.45: Europa im Einheitsstaat. 62.00: Musik. 62.15: Europa im Einheitsstaat. 62.30: Musik. 62.45: Europa im Einheitsstaat. 63.00: Musik. 63.15: Europa im Einheitsstaat. 63.30: Musik. 63.45: Europa im Einheitsstaat. 64.00: Musik. 64.15: Europa im Einheitsstaat. 64.30: Musik. 64.45: Europa im Einheitsstaat. 65.00: Musik. 65.15: Europa im Einheitsstaat. 65.30: Musik. 65.45: Europa im Einheitsstaat. 66.00: Musik. 66.15: Europa im Einheitsstaat. 66.30: Musik. 66.45: Europa im Einheitsstaat. 67.00: Musik. 67.15: Europa im Einheitsstaat. 67.30: Musik. 67.45: Europa im Einheitsstaat. 68.00: Musik. 68.15: Europa im Einheitsstaat. 68.30: Musik. 68.45: Europa im Einheitsstaat. 69.00: Musik. 69.15: Europa im Einheitsstaat. 69.30: Musik. 69.45: Europa im Einheitsstaat. 70.00: Musik. 70.15: Europa im Einheitsstaat. 70.30: Musik. 70.45: Europa im Einheitsstaat. 71.00: Musik. 71.15: Europa im Einheitsstaat. 71.30: Musik. 71.45: Europa im Einheitsstaat. 72.00: Musik. 72.15: Europa im Einheitsstaat. 72.30: Musik. 72.45: Europa im Einheitsstaat. 73.00: Musik. 73.15: Europa im Einheitsstaat. 73.30: Musik. 73.45: Europa im Einheitsstaat. 74.00: Musik. 74.15: Europa im Einheitsstaat. 74.30: Musik. 74.45: Europa im Einheitsstaat. 75.00: Musik. 75.15: Europa im Einheitsstaat. 75.30: Musik. 75.45: Europa im Einheitsstaat. 76.00: Musik. 76.15: Europa im Einheitsstaat. 76.30: Musik. 76.45: Europa im Einheitsstaat. 77.00: Musik. 77.15: Europa im Einheitsstaat. 77.30: Musik. 77.45: Europa im Einheitsstaat. 78.00: Musik. 78.15: Europa im Einheitsstaat. 78.30: Musik. 78.45: Europa im Einheitsstaat. 79.00: Musik. 79.15: Europa im Einheitsstaat. 79.30: Musik. 79.45: Europa im Einheitsstaat. 80.00: Musik. 80.15: Europa im Einheitsstaat. 80.30: Musik. 80.45: Europa im Einheitsstaat. 81.00: Musik. 81.15: Europa im Einheitsstaat. 81.30: Musik. 81.45: Europa im Einheitsstaat. 82.00: Musik. 82.15: Europa im Einheitsstaat. 82.30: Musik. 82.45: Europa im Einheitsstaat. 83.00: Musik. 83.15: Europa im Einheitsstaat. 83.30: Musik. 83.45: Europa im Einheitsstaat. 84.00: Musik. 84.15: Europa im Einheitsstaat. 84.30: Musik. 84.45: Europa im Einheitsstaat. 85.00: Musik. 85.15: Europa im Einheitsstaat. 85.30: Musik. 85.45: Europa im Einheitsstaat. 86.00: Musik. 86.15: Europa im Einheitsstaat. 86.30: Musik. 86.45: Europa im Einheitsstaat. 87.00: Musik. 87.15: Europa im Einheitsstaat. 87.30: Musik. 87.45: Europa im Einheitsstaat. 88.00: Musik. 88.15: Europa im Einheitsstaat. 88.30: Musik. 88.45: Europa im Einheitsstaat. 89.00: Musik. 89.15: Europa im Einheitsstaat. 89.30: Musik. 89.45: Europa im Einheitsstaat. 90.00: Musik. 90.15: Europa im Einheitsstaat. 90.30: Musik. 90.45: Europa im Einheitsstaat. 91.00: Musik. 91.15: Europa im Einheitsstaat. 91.30: Musik. 91.45: Europa im Einheitsstaat. 92.00: Musik. 92.15: Europa im Einheitsstaat. 92.30: Musik. 92.45: Europa im Einheitsstaat. 93.00: Musik. 93.15: Europa im Einheitsstaat. 93.30: Musik. 93.45: Europa im Einheitsstaat. 94.00: Musik. 94.15: Europa im Einheitsstaat. 94.30: Musik. 94.45: Europa im Einheitsstaat. 95.00: Musik. 95.15: Europa im Einheitsstaat. 95.30: Musik. 95.45: Europa im Einheitsstaat. 96.00: Musik. 96.15: Europa im Einheitsstaat. 96.30: Musik. 96.45: Europa im Einheitsstaat. 97.00: Musik. 97.15: Europa im Einheitsstaat. 97.30: Musik. 97.45: Europa im Einheitsstaat. 98.00: Musik. 98.15: Europa im Einheitsstaat. 98.30: Musik. 98.45: Europa im Einheitsstaat. 99.00: Musik. 99.15: Europa im Einheitsstaat. 99.30: Musik. 99.45: Europa im Einheitsstaat. 100.00: Musik. 100.15: Europa im Einheitsstaat. 100.30: Musik. 100.45: Europa im Einheitsstaat.

Witterungsnachrichten aus Deutschland

vom 18. Juni

Stationen 1-5 von 7 Uhr morg. Stationen von 8 Uhr morg.

Table with columns: Ort, Temperatur (7 Uhr, 12 Uhr, 18 Uhr, 24 Uhr), Wind, Wetter, Regen, Schnee, Nebel, etc.

Geländerungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 bewölkt, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel, 8 Hagel, 9 Nebel, 10 Nebel mit Regen, 11 Nebel mit Schnee, 12 Nebel mit Graupel, 13 Nebel mit Hagel, 14 Nebel mit Regen und Schnee, 15 Nebel mit Regen und Graupel, 16 Nebel mit Regen und Hagel, 17 Nebel mit Regen, Schnee und Graupel, 18 Nebel mit Regen, Schnee und Hagel, 19 Nebel mit Regen, Schnee, Graupel und Hagel, 20 Nebel mit Regen, Schnee, Graupel und Hagel.

Wetterlage: Das Hoch über Island gerückt, hat sich über dem Skandinavien gebildet. In Deutschland herrscht unter seinem Einfluß ein heute nahezu wolkenloses Wetter. Die Temperaturen sind gegen gestern um 1 bis 2 Grad Celsius niedriger. Das Hoch wird sich weiterhin verhalten, zunächst über im nördlichen für unser Wetter bestimmend bleiben. Eine über Nordwesteuropa verlaufende Zirkulation der isobaren Trennung bewegt sich ebenfalls und wird auf unser Wetter bestimmend einwirken.

Witterungsaussichten vom 18. Juni abends bis 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Anzeigen für die Sonntagsnummer der Dresdner Neuesten Nachrichten werden im Interesse einer guten Ausstattung und Placierung rechtzeitig erbeten (größere bis Freitag vormittag, kleinere bis Freitag abend)

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Veranstaltungen in der Gegend: Dresden. Am 19. Juni abends: Teilweise aufziehende Wolken vorwiegend aus Südwest, welche Regen bringen werden. Vorübergehend auch harte Vereisung. Gegenüber dem morgigen Wetter, dementsprechend, ist die Temperatur vorübergehend niedriger als heute.

Rekordtage 14.-23. Juni



ALLES WAS SIE BRAUCHEN ZU AUSSERGEWÖHNLICH GÜNSTIGEN PREISEN

REKORDANGEBOTE FÜR SOMMER UND REISEZEIT IN UNSEREM KAUFHAUS

DRESDEN-A VIKTORIASTRASSE 5-7

DEUTSCHES BEKLEIDUNGSWARENHAUS

Dresdener Kurse vom 19. Juni 1930 (Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Table with columns for 'Anleihen des Reiches und der Länder', 'Deutsche Reichsanleihe', 'Deutsche Reichsbank', etc.

Table with columns for 'Stadtsanleihen', 'Dresdener 28', 'Leipzig 28', etc.

Table with columns for 'Pfandbriefe und Schuldverschreibungen', 'Dr. Göttinger-Hyp.-A.G.', 'Landesbank', etc.

Hauptnotierungen verstehen sich in Reichsmark je Stück.

Table with columns for 'Kredit- u. Gen. Anstalt', 'Leipziger Bank', 'Sächsische Bank', etc.

Notierungen verstehen sich in Reichsmark je Stück.

Table with columns for 'Leipziger Bank', 'Sächsische Bank', 'Kredit- u. Gen. Anstalt', etc.

Notierungen verstehen sich in Reichsmark je Stück.

Table with columns for 'Hilfsbank', 'Kredit- u. Gen. Anstalt', 'Leipziger Bank', etc.

Notierungen verstehen sich in Reichsmark je Stück.

Table with columns for 'Aktien', 'Industrie', 'Banken', 'Verkehr', etc.

Amtliche Berliner und Leipziger Kurse vom 19. Juni 1930

Table with columns for 'Berliner Devisenkurse', 'Berliner Kurse', 'Berliner Wechsel', etc.

Amtliche Berliner und Leipziger Kurse vom 19. Juni 1930

Table with columns for 'Leipziger Kurse', 'Leipziger Wechsel', 'Leipziger Aktien', etc.

Amtliche Berliner und Leipziger Kurse vom 19. Juni 1930

Table with columns for 'Sachwerte', 'Bauzins', 'Leipziger Kurse', etc.

Amtliche Berliner und Leipziger Kurse vom 19. Juni 1930

Table with columns for 'Sachwerte', 'Bauzins', 'Leipziger Kurse', etc.

Amtliche Berliner und Leipziger Kurse vom 19. Juni 1930

Table with columns for 'Sachwerte', 'Bauzins', 'Leipziger Kurse', etc.

Amtliches

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Amtliches

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Amtliches

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Amtliches

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Amtliches

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Verkaufsanzeige für ein Grundstück in Dresden, bestehend aus einem Grundstück mit einer Fläche von ca. 1000 qm.

Advertisement for 'SLUB' (Städtische Leihbibliothek) with the slogan 'Wir führen Wissen.'

Advertisement for 'Verschiedenes' listing various goods and services.

Advertisement for 'Nütze die Vorteile!' (Use the advantages!) for the 'Städtische Sparkasse Tharandt'.

Advertisement for 'Gegen Arterienverkalkung' (Against arteriosclerosis) by Dr. Conrad.

Advertisement for 'Leihhaus City' (Leihhaus City) offering loans and services.

Advertisement for 'Wer Geld braucht' (Who needs money) offering financial services.

Large advertisement for 'Juni-Katarrhe Asthma, Herz' (June-Catarrh Asthma, Heart) featuring a logo and detailed text about the medicine.

Die Prinzessin aus Serienland

ROMAN VON ROBERT FUCHS-LISKA

Handdruck verboten

Dresdener Neueste Nachrichten

1. Fortsetzung

Direktor Quary nahm neben Fräulein Kieniew Platz. „Ich bereue Ihr Verbleiben nicht, Kieniew. Es war vielleicht ganz gut so. Nicht nur für mich — auch für Sie. Wissen Sie, mit dem Väterli hatten Sie sich ein bißchen innerlich zusammengefunden. Er hat es mir selber erzählt. Das ist gewöhnlich Strohhalm. Nun sind Sie noch ebendrei sehr jung im Vergleich zu mir und können leben. Die Trennung wird entschieden sein. Er ist 'no treue Seele. Ich bin überzeugt, er wird Sie nicht vermissen. Erzählen Sie aber das Vergessen fertig, dann läßt mich der alte Junge bitterlich leben.“

„Dahin kann es nie und nimmer kommen, Herr Direktor“, flüsterie Delmuthe mit Tränen in den Augen. „Nach einem zweifelnden Aufsehen fuhr Quary fort: „Dahin, kleine Kieniew — bekommen Sie Delmuthe nach ihm, dann nimmt die Rechnung. Wenn Sie es über sich bringen, ohne ihn auszukommen, dann schreiben Sie ihm das Scheidungsamt, dann können Sie mit dem Mann von seinem launischen Charakter und in seinem Alter hat nicht mehr viel Kraft und nicht mehr viel Zeit, einen Kummer zu überwinden.“

Der kleine dicke Mann erhob sich nach dieser schönen Rede und überließ Delmuthe ihren Gedanken. Als sie wieder in ihrem Hotelzimmer saß — sie hatte vermeiden, den Speiseaal und die vertraute Ecke des allabendlichen Zulußmenschen anzusehen —, als es still und einsam um sie war, da brach das Delmuthe nach dem guten Menschen mit aller Gewalt in ihrem Herzen auf. Sie konnte sich nicht beherrschen, warf sie auf das Bett — und weinte.

Sie raffte sich wieder empor, schritt ätternnd in dem Zimmer auf und ab — und weinte. Sie hatte auf die Straße hinaus, sah vor rinnenenden Tränen nicht die grelle Lichtreflexe am Hause gegenüber, nicht die Autobusse, nicht die Kraftwagen, nicht die unablässig wandernde Menschenreife. Sie schloß die Augen für lieb gemordeten Namen, hörte die gütige dunkle Stimme „Prinzessin Goldhaar“ rufen. Das Herz wollte ihr brechen. Vergessen war alles, was ihr in letzter Zeit nicht gelassen hatte an Aders.

So war sie überzeugt, sie hätte die Probe, von der Direktor Quary gesprochen hatte, bereits überstanden. Ein Wochen an der Tür rief sie aus den Schließern ihres Hauses in die Gegenwart. Das Zimmermädchen stand draußen:

„Gnädige Frau, verzeihen Sie — Herr Väterli hat gestern nach einem Brief für Sie zurück. Ich sollte ihn aber erst heute abend bei Herrn Delmuthe übergeben.“

Delmuthe rief dem Mädchen die Postkarte förmlich aus der Hand. Sie rief den Briefumschlag auf, kaum daß die Tür sich geschlossen hatte. Sie preschte das Blatt an die Lippen. Gewiss ein paar liebe Worte, die er in seiner Vorliebe zurückgelassen hatte, um sie über die Einkamkeit des ersten Abends hinwegzutragen. Sie las ... sie konnte nicht fassen, was sie las: Delmuthe!

„Ich weiß, es ist eine Fehlleistung, einen Brief zu schreiben. Aber ich konnte nicht reden. Wir werden

einander nicht wiedersehen. Niemals. Vergiß mich! Ich hätte dir das sagen sollen schon damals, als ich von der alten Wirtin, der Besorgerin, deinen wirklichen Namen erfuhr. Warum verweigertest du mir, was du mir, wenn du mich lange Tage wartete ich auf dein bekennendes Wort, um mit dir sprechen zu können. Ich fand nicht den Mut, dich daran zu erinnern. So bist du für mich Delmuthe Kieniew. Der wahre Name der Komtesse Wittgenstein ist es, der mich von dir scheidet. Verzeihe mir.“

Sie schloß unglücklich kein Geistes mehr, zerfnähte den Brief, warf ihn zu Boden.

Das also war der Mann mit der treuen Seele und dem lauten Charakter, wie Direktor Quary gemeint hatte. Ein Schuft, der sie einmal nahm, und der sie mit einer lebenslangen Andacht von sich wies, weil sie ihm nicht zulagte. Daher keine sonderbare Korrektheit nach einer Stunde voll Glück und voll Rausch. Dies Glück und diesen Rausch hatte nur sie gefühlt. Er nicht. Er hatte ihr einen Monat lang den Väterliemann vorgemutet, der Komdiant — ein Komdiant nicht nur auf der Bühne — viel leicht ein besserer noch im Leben.

Da lag der verlorene Brief, zerfnähter Behälter, verachteter Brief. „Vergiß mich ... verzeihe mir ... das war so leicht hinzuschreiben mit dem Gedanken an eine feige Missetat im Sinne. Der Väterliemann mit dem ewig lächelnden Blick, dem ewig lächelnden Temperament des Vaters kam zum Durchbruch. Der Papierknäuel flog in den Winkel. Welche er dort liegen bleiben. Welche das neugierige Stubenmädchen ihn durchschnüffeln. Vielleicht lernte daraus das junge Ding, jung wie sie selbst, wessen ein Komdiant fähig ist.“

XI. Aus einer von Blattspalten und niedrigen Dattelpalmen umgränzten Ecke her tönte die süße Weise der Toccata'schen Serenade. Ein unaufhörlich spielendes kleines Orchester war verborgen hinter dem Vorhang tropischer, im Norden verflämmerter Gewächse.

Der Gelager mußte ein ausgedehntes Instrument besitzen. Seine Violine sang hart und doch vollständig, weich und verhalten wie die Stimme einer Frau, die vor sich hinschaut.

Delmuthe hatte die Geißel und das Messer neben den Rand ihres Tellers gelegt, hörte verlorren zu. Sie schloß die Serenade nicht, aber die Melodie war ein Verhängnis für die Mutter. Ihr hatte sie diese Weise oft vorgespielt müssen. Da geschah es einmal, daß Delmuthe, mehr um das sentimentale Stück zu verpöten als aus andrer Eingebung, sich in rühmlichen Schritten zum Gelangensort bewegte.

So ward der Augenblick, der die geldhungrige Mutter auf den Einfall brachte, Violinviolen und Orgel ihres Kindes liegen lieh in Gar ummünzen.

Und weiter — hier wehte die bittere Erinnerung ein Spottlächeln um den blühenden Mädchenmund:

auch der Väterliemann Väterli hatte die Serenade gern gehört. War das wirklich noch nicht länger als vier Wochen, daß dieser Mann einen Tag vor dem Abschied während am Fenster des Hotelzimmers stand und in der Dämmerung dann ... Oberst Kieniew Stimme weckte sie.

„Man begreift bei dieser schöngeistigen, launigen und gleich einem seltsamen Kuchens Melodie, warum eine Frau eine Krone verschmähte und den Mann liebte, der das komponieren, aus dem Tiefen seines Gemütes hervorzutreiben konnte.“

Delmuthe blinzelte verloren auf. „Nein, richtig ... die Musik war verflucht.“

Ein paar Frauenhände spendeten leisen Beifall. Das Stimmengemurmel raunte wieder. In dieser vornehmen Hamburger Gaststätte war alles anders geworden.

Jetzt erst begann Delmuthe sich, wie sie in ein ihr noch fremdes Männergestalt hatte, ohne es wirklich zu sehen. Ihr Blick trat nach und nach in seltsam helle, durchdringende, tiefe Augen.

Nun erst erfaßte sie, was Oberst Kieniew gesprochen hatte. Wie jetzt er sich ausdrücken konnte, der Mann mit diesen Augen, die alles nur als barte Wirklichkeit zu betrachten schienen ... wie gefühlvoll er Kunst beurteilte, der ... Tierbändiger.

Aber es war kein Verwundern in Delmuthe. Seit jenem Abschiedsbriefe von Väterli hatte sie den Vorfall gefühlt, sich aber nicht mehr zu wandern. Und so stiel sie jetzt auf sie, hand sie doch stets mit diesem Willen an ihren Empfindungen, sobald sie erst einmal die nicht kampftun zu überwindende Teilheit niedergebunden hatte.

Delmuthe begann zu erzählen: „Ich habe diese Melodie zum erstenmal in einer sehr eigenartigen Situation gehört. Damals war ich nach Deutschland zurückgekehrt. Ich brauche nur drei armeneliche Wunden, die vor lauter Hunger schlief, sah wie Schokoladen waren. Mein Vater ist das hier. Ort der Handlung: München. Als Reubeginner nach dem Kriege war ich in meinem Fach beim Jürans Krone engagiert. Aber ich kam gar nicht zum Ausreten. Man hatte damals in München die Mütterpublik ausgelesen. Die Direktoren konnten sich bei den unglücklichen Umständen nicht zu Vorstellungen entschließen. Mit geländeten Ausreden wurde die Erlösung hinausgeschoben. So diente das Jüransgebäude manchmal den Versammlungen der Münchner Hoftheater. Wir Artikel hängerten. Aber das qualte mich nicht so sehr, wie das unbeherrschbare Weib, das ich für meine hungernen Tiere fühlte. Schatten vor ihrer afrikanischen Königskrone, wandten sie hinter den Säulen ihres Gesangsplatzes umher. Sie rohrten mich knäglich an, wenn ich den Käfig betrat, um ihn zu säubern. Sie bettelten, die armen Geschöpfe.“

Mit großen Augen unterbrach Delmuthe: „In den Käfig wandten Sie sich? Hatte Sie denn keine Würstchen, von den hungernen Wunden angefallen zu werden?“

Der Oberst war ein einziges Staunen: „Würstchen ... aber weshalb denn? Wenn ich bei der letzten Zeit der heidenden Drösel aus meinen Wunden durchdringen mußte, so habe ich den Tieren ja nie ein Leid angefügt. Ich tat ihnen nichts ... was sollten sie also mir tun?“

Er schwinde eine Welle in tiefem Nachdenken. Dann fuhr er fort:

„Der Verberühmte Kieniew ist der einzige Ueberlebende aus diesen traurigen Tagen. Der Kollege überlebte, Wit Kieniew. Er ist es, der an Wunden auf den Hügel irrten. Ich hab's ihm schon beigestrichelt. Er mocht es wundervoll, der alte Väterli. Sie brauchen keine Angst vor ihm zu haben.“

Sie laute nach einem heißen Aufsehen: „Ich fürchte mich nicht. Wie ist mein Leben erleidet.“

Abott begriff, dieser Ausdruck wäre keine Verleer. Bei diesem jungen Gesicht mußten tiefere Gründe die Ursache zu solcher Verführung sein. Zu sicher aus als bei der ersten Begegnung im Speiseaal des Hotels in Dresden. Das damals fündliche Kalid hatte sich in den Jagen verliert, war ein wenig schärfer geworden ... das Gesicht eines trübenden Weibes. Die mädchenhafte Zartheit war gewichen, aber die Schönheit kam dadurch mehr zum Ausdruck. Das mochte mit Delmuthe Kieniew ungewissen geschehen sein ...

Tatkräftig rang der Amerikaner die Kengler nieder. Für einen Mann mit hartem Herzen ist eine durch Leid geläuterte Frau eine Verklärung. Man besitzt ein solches Gesicht nicht, wenn man weiß, die Erziehung werde den Glanz trüben.

„Sie wollten eine Geschichte erzählen“, erinnerte Delmuthe, als sie bemerkte, wie die ruhigen Augen des Kompiers in ihre Seele zu dringen suchten.

„Ich vergaß es nicht“, antwortete Abott. „Die Wunden lobten Straßendämpfe. Die Weibsbilder waren in die Stadt eingedrückt. Da ergrübelte man wie, vor wenigen Minuten wäre in der dem Jürans nachgelassenen Dampfer Straße ein Pferd im Weibsbildersgeschleife gefahren. Ich hatte nur den einen Gedanken: 'Wohin für keine Tiere?' Ich stürzte fort. Aber als ich die Straße erreichte, lag da nur noch ein blutiges Ding, mehr Öberippe als Kadaver. Versammelte Menschen waren trotz aller Verdenklichkeit schon am Berge gemessen. Die Weibsbilder und die Weibsbilder hatten solange das Feuer eingeleitet gehabt. Gerade als ich vor dem Hause angekommen war, begann die Weibsbilder aus den Weibsbildern gewöhnen wieder die Luft zu durchströmen. Nun, das konnte man ja aus dem Kriege: solange man das fonderbar hässliche Tier noch vernimmt, ist man nicht getroffen. Doch es blieb mich nichts übrig, als in den Wunden einer Dampfer zu flüchten. Werten wollte ich, hier der Straßendämpfer vorüber wäre, um meinen Tieren den Weibsbildern ein paar Knochen mit Weibsbildern daran beibringen zu können. Und jetzt kommt die Serenade von Toccata endlich an die Reihe, Fräulein Kieniew. Wie ich so dahinschweife, öffnete hinter mir auf den Straßendämpfer ganz leise die Tür, die mich unbefangene Melodie. Die Weibsbilder mich. Ich drehte mich um. Ein Mann hielt in blutigen Händen ein blutiges Weibsbild. Das trachtete er mit glänzenden Augen, die fortwährend leuchteten in seinem verengerten Gesicht. Er wußte dazu die rührende süße Melodie. Ich bin heute noch überaus, er dachte dabei an seine Frau, für die er die Weibsbilder erobert und im Weibsbildergewehr bei Felsen gewagt hatte. Das ist der Grund, weshalb ich die Serenade so sehr liebe.“

(Fortsetzung folgt)

FLY-TOX

Spricht: Flei Tox

gibt Ihnen Schutz und Ruhe vor quälenden Insekten aller Art.



Für Pelz-Reparaturen jetzt die richtige Zeit!
„Zum Pfau“, Robert Gaideczka
Kürschner
Frauenstraße 2

Verkäufe
1. Vahnenfeld, 2. Vahnenfeld, 3. Vahnenfeld, 4. Vahnenfeld, 5. Vahnenfeld, 6. Vahnenfeld, 7. Vahnenfeld, 8. Vahnenfeld, 9. Vahnenfeld, 10. Vahnenfeld, 11. Vahnenfeld, 12. Vahnenfeld, 13. Vahnenfeld, 14. Vahnenfeld, 15. Vahnenfeld, 16. Vahnenfeld, 17. Vahnenfeld, 18. Vahnenfeld, 19. Vahnenfeld, 20. Vahnenfeld, 21. Vahnenfeld, 22. Vahnenfeld, 23. Vahnenfeld, 24. Vahnenfeld, 25. Vahnenfeld, 26. Vahnenfeld, 27. Vahnenfeld, 28. Vahnenfeld, 29. Vahnenfeld, 30. Vahnenfeld, 31. Vahnenfeld, 32. Vahnenfeld, 33. Vahnenfeld, 34. Vahnenfeld, 35. Vahnenfeld, 36. Vahnenfeld, 37. Vahnenfeld, 38. Vahnenfeld, 39. Vahnenfeld, 40. Vahnenfeld, 41. Vahnenfeld, 42. Vahnenfeld, 43. Vahnenfeld, 44. Vahnenfeld, 45. Vahnenfeld, 46. Vahnenfeld, 47. Vahnenfeld, 48. Vahnenfeld, 49. Vahnenfeld, 50. Vahnenfeld, 51. Vahnenfeld, 52. Vahnenfeld, 53. Vahnenfeld, 54. Vahnenfeld, 55. Vahnenfeld, 56. Vahnenfeld, 57. Vahnenfeld, 58. Vahnenfeld, 59. Vahnenfeld, 60. Vahnenfeld, 61. Vahnenfeld, 62. Vahnenfeld, 63. Vahnenfeld, 64. Vahnenfeld, 65. Vahnenfeld, 66. Vahnenfeld, 67. Vahnenfeld, 68. Vahnenfeld, 69. Vahnenfeld, 70. Vahnenfeld, 71. Vahnenfeld, 72. Vahnenfeld, 73. Vahnenfeld, 74. Vahnenfeld, 75. Vahnenfeld, 76. Vahnenfeld, 77. Vahnenfeld, 78. Vahnenfeld, 79. Vahnenfeld, 80. Vahnenfeld, 81. Vahnenfeld, 82. Vahnenfeld, 83. Vahnenfeld, 84. Vahnenfeld, 85. Vahnenfeld, 86. Vahnenfeld, 87. Vahnenfeld, 88. Vahnenfeld, 89. Vahnenfeld, 90. Vahnenfeld, 91. Vahnenfeld, 92. Vahnenfeld, 93. Vahnenfeld, 94. Vahnenfeld, 95. Vahnenfeld, 96. Vahnenfeld, 97. Vahnenfeld, 98. Vahnenfeld, 99. Vahnenfeld, 100. Vahnenfeld.

Volker-Möbel
Glatzer-Möbel
Stühle
Schlafzimmer
Bücher
Sonderangebot

Schneeweiß wie diese Blütenkelche
wird Deine Wäsche durch das vorzügliche selbsttätige Waschmittel

Ozonil

Solange wir bauen
vorteilhafte Sonderangebote. Heute:

Damenstrümpfe für Straße und Sport

Damenstrümpfe ein Extrapost, ein Kinnel, Wascheide, darun, Baumberg-über, a. apd. hochwertig Qual. Paar 1,20	95	Sportstrümpfe für Damen, in englischer Art, stark mollert und mit Launmasche ... Paar	78
Damenstrümpfe ein Extrapost, st. mit künstl. Wascheide, plattiert, solide u. dabei eleg. Strapaa-Strümpf, Paar 1,70	145	Sportstrümpfe für Damen, kräftig gebaumte wollene Qual., mit Knie- und Knöchelplattiert und mit mod. Launmasche, Paar 1,20	110
Damenstrümpfe ein Extrapost, „Goldschmelze“, ein „Memberr-Gold“, die eleg. und bewährten Kunstseiden-Kreuzmasche ... Paar	195	Damenstrümpfe ein Extrapost, ein Kinnel, Wascheide, darun, Baumberg-über, a. apd. hochwertig Qual. Paar 1,20	95

Ludwig Bach & Co.
Goschitzerstr. 16/18

Tiermarkt
2063 Riden
Max Weill

Die Weltkraftkonferenz in Berlin

Von unserm Sonderkorrespondenten

2. Tag

H. Berlin, 18. Juni

Im Großen Festsaal erhaltete am Dienstag vor- mittag, zuerst unter dem Vorsitz von Robert S. S. I. n, Dr.-Ing. Biegel einen Generalbericht über die Vor- träge aus dem Gebiet.

Elektrizität in Industrie und Gewerbe.

Auf dem Gebiete der Elektrowirtschaft ist fast überall das Bestreben, durch Schaffung mannigfacher Konstruktionen von Hochleistungsgeräten für Wasser- elektrolyse, durch Zielsetzung der Festung und Stromstärke der Oefen, zum Beispiel in der Alu- minium- und Karbidindustrie, die Leistungsfähigkeit

Nachfrage geregelt und die Aufstellung eines Er- zeugungsplanes für ein ganzes Jahr ermöglicht. Die einheitliche Erzielung der europäischen Wasserkräfte wird, so hofft der Vortragende, dazu führen, die

30 Milliarden Mark, die Europa jetzt für Kraftstromerzeugung an außereuropäische Länder zahlen muß, einzusparen.

„Vereinigen Sie sich“, so ruft der Vortragende zum Schluß, „in dem Bestreben, bei der Ausnutzung der Naturkräfte den Geist der Organisation walten zu lassen, die die Naturkräfte der Menschheit dienstbar macht. Der Lohn der Mühe werden die stillen



Die Reichsregierung empfängt

1. Oscar v. Miller, 2 Reichsministerpräsident v. Gierard, 4. Reichs- minister für die besetzten Gebiete Treviranus, 5. Reichsjustizminister Dr. Bredt.

elektrochemischer Großbetriebe zu erhöhen, um sehr große Produktionsmengen bei vermin- dertem Energieverbrauch zu bewerkstelligen. In der Beleuchtung läßt die Entwicklung von Weichstrahl- und erdlosen Leuchtstofflampen die Erzielung des höchsten Grades der Lichtausbeute bei geringstem Energieverbrauch zu. Die Fortschritte im Bau von Hochleistungsgeräten für Wasserkraft- und Industriezwecke sind eine weitere Frucht der in der Standartwirtschaft für Kraft-, Industrie- und Gewerbebetriebe möglich geworden.

Nicht weniger als 16 Beiträge aus zehn ver- schiedenen Ländern lagen dem Generalbericht von Professor Dr.-Ing. Biegel vor, der unter dem Vorsitz von Oberingenieur R. Joch, Dänen (Däne- mark) die Vorträge der Sektion 22 einleitete. Unter dem Sammelthema

Forschungsarbeiten

wurde eine Fülle mannigfaltigen wissenschaftlichen Stoffes aus allen Zweigen der Energiewirtschaft zusammengefaßt, die trotz der Unterschiedlichkeit der Forschungsgebiete viel gemeinsame Tendenzen erkennen ließ. Der starke Wettbewerb der Nationen, die Rücksichtnahme auf Schonung eigener Rohstoff- quellen, die Steigerung aller Geschwindigkeiten, das Bestreben nach Einschränkung aller Wastungen und Verbesserungen führen in wachsendem Maße zur Veranlassung höherer wissenschaftlicher Hilfsmittel und Methoden für die technische Forschung. Staat und Industrie erkennen, daß es ökonomischen Sinn hat, teure und schwierige Versuche planmäßig durchzuführen, an Stelle sporadischer „Probieren“. Im Anschluß an die drei Vorträge des Vormittags folgte der zweite allgemeine Hauptvortrag von Professor Dr. Serrus (Frankreich) über

„Die neuen Formen der Rationalisierung“

Bekanntlich war der erste Anfang der Rationali- sierung der Taylorismus, dieser aber betraf mehr die wissenschaftliche Seite des Problems der Werkstatt und Fabrik. Den Sinn des Taylorismus — die Ver-meidung jeder überflüssigen Bewegung, die richtige Einwirkung von Arbeitskräften — begreift man am besten, wenn man heute die Arbeit am fließenden Band in einer Automobilfabrik betrachtet.

Der Vortragende kommt dann auf die überall einsetzende Bildung von Kartellen zu sprechen und bemerkt, daß gerade die lateinischen Völker mit ihrer überwiegenen individualistischen Einstellung sich gegen die Kooperation rebellischer gezeigt haben als die germanischen, doch haben sie in kurzer Zeit das Verfaßte nachgeholt. Frankreich und Italien sind vollkommen individualistisch organisiert. Auch die eng- lische Industrie schenkt sich im gleichen Sinne zu be- wegen. Aber der englische Partikularismus war dem hinderlich. Zunächst erschien dieses Zusammengehen häufig mehr als Machtmittel, denn als Organisation der Arbeit, aber wenn der Maßstab dazu führt, daß die Produktion in den verschiedenen Ländern geregelt wird, dann hat er mehr getan als seine Mitglieder vor Wettbewerb zu schützen, er hat Erzeugung und

Gummen sein, die aus den Bergen der vereinigten und verhöhlten Menschheit erklingen.“

In der Nachmittags Sitzung beschäftigte sich eine

„Weltproblemen der Energiewirtschaft“, deren Vorsitz Charles S. Wenz (England) führte. Den Generalbericht erstattete Diplomingenieur aus A. Redden. Mehrere norwegische Autoren hatten einen Bericht über den Export elektrischer Energie von den Wasserkräften Nor- wegens nach Deutschland vorgelegt. Eine rund 1000 Kilometer lange 30-Kilovolt-Überleitung von Ost-Süd-Norwegen über Dänemark nach Deutsch- land würde 750 000 Kilowatt übertragen können. Die Ausführung der Projekte würde einschließlich Kraft- werke etwa 700 Millionen Mark kosten.

Angeht es von Wasserprojekten von so weit- gehender volkswirtschaftlicher Tragweite ist der nach- drückliche Hinweis auf einen amerikanischen Bericht am Platze: Er ist auf das Idealziel neuerzeit- licher Energieversorgung gerichtet: Er- höhung der Verwendungsdauer bei Verringerung der Kapitalinvestitionen.

Im dritten Saal sprach man über

Die Methodik der Statistik

(Generalbericht von Dr. Seidel). In den europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten werden eigene Energiestatistiken geführt. Die American Gas Association sammelt z. B. für rund 90 Proz. der amerikanischen Gasindustrie alle erfassten Unterlagen für die Wassererzeugung, sowohl in technischer wie in finanzieller Hinsicht.

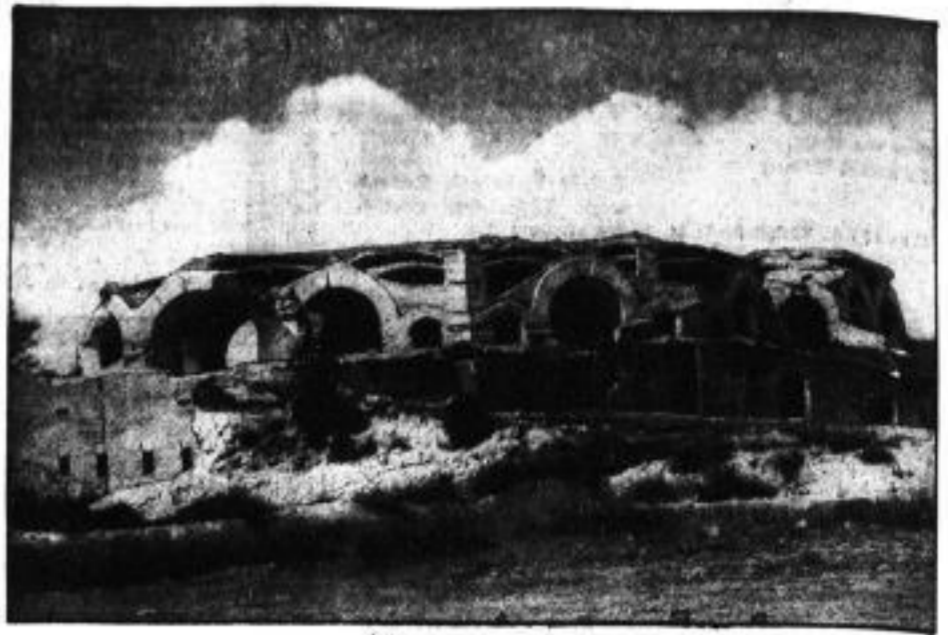
Um Loeskes Millionen

Die Klage abgewiesen

X. Berlin, 18. Juni. Vor dem Landgericht I be- gann gestern die Schlußverhandlung in dem Loeske- prozess um die 300 Millionen Mark. Nicht weniger als 88 Beteiligte des verstorbenen Albert Loeske hatten sich bekanntlich gegen die beiden von Loeske eingeleiteten, der Familie nicht angehörenden Erben zusammengeschlossen und verlangt, daß das Testament für ungültig erklärt würde. Der Rechts- anwalt der Kläger erklärte, daß nach der bisherigen Beweisaufnahme sich ergeben habe, daß das Testa- ment falsch sei. Die Beklagten hätten nicht den Nach- weis erbringen können, daß die Urkunde, die ihren Anspruch auf 10 oder 20 Millionen begründen solle, echt sei. Im Gegenstand hierzu kam das Gericht gegen Mittag zu dem Urteil, daß die Klage abge- wiesen wird. Die Kosten werden den Klägern auferlegt.

Das Gericht hat, wie es in der Begrün- dung heißt, die Heberzeugung gewonnen, daß das Testament Loeskes in allen Teilen echt sei. Frau Louise Blaubein habe dem Verstorbenen die Gattin erzieht. De-halb könne es nicht als auffallend bezeichnet werden, daß sie von Loeske als Universalerbin eingesetzt wurde. Ebenso sei es durchaus verständlich, daß das Ehepaar Oppenheimer den Konzern erbt, den es mit Loeske aufbauen aufbaute hatte.

Die Entmilitarisierung des Rheinlandes



Das Torwerk „Friedrich“ bei Germersheim (Pfalz)

Es ebenso wie alle andern Befestigungen der bisher besetzten Gebiete beim Abzug der letzten Besatzungs- truppen gesprengt worden.

Unerhörter Vorfall in einem Irrenhaus

Ein geisteschwaches Mädchen verdrückt

X. Berlin, 18. Juni

Aus Teupitz in der Mark, wo sich ein Heim der Landbesirrenanstalt befindet, wird ein Vorkommnis gemeldet, das kaum seinesgleichen hat. Ein neunzehnjähriges, geistlos, geistig schwaches Mädchen, die Tochter einer Berliner Bankiers- gattin, die seit seinem lebendigen Lebensjahr sich in ärztlicher Pflege befand, ist, so berichtet die „Post“, in der Nacht zum 1. Juni aus dem Bett von einer Pflegerin in das Badegemach getragen, in die Wanne gelegt und dann von der Schwester, die noch heißes Wasser hatte einfließen lassen, verlassen worden. Das Mädchen trug sicht- bare Verdrückungen davon und hat schon am folgenden Tage an den Folgen seiner Verletzungen.

Soweit es sich bisher feststellen ließ, hatte das Mädchen in der verhängnisvollen Nacht das Bett be- schmutzt, wor von der Pflegschwester kurzerhand aus dem Bett gehoben und in die Wanne gesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft hat bereits ein Er- mittlungsverfahren eröffnet.

Schäfer mit akademischen Titeln

X. Berlin, 18. Juni. Ein geradezu grotesk an- mutender Handel mit akademischen Titeln beschäftigt gegenwärtig in zweiter Instanz die Strafkammer des Landgerichts III. Angeklagt sind Dr. Woetig und der Baumeister Willi Jochmann wegen Ver- trags- und Urkundenfälschung. In erster Instanz ist auch Dr. Woetig bereits zu einem Jahr Gefängnis und Jochmann zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Außerdem erhielt jeder der Angeklagten vom Schöffengericht fünf Jahre Ehrverlust zugesprochen. Beide Angeklagten hatten sich mit Hilfe eines „We- heimen Hofrats Dr. Silbebrand“ den Professortitel von der „Rationaluniversität“ Dakota in Ame- rika, deren angeblicher Direktor und Präsident der Herr „Geheimrat“ war, erworben, obwohl Jochmann nur die Mittelschule besucht hatte. Alsdann aber legten sich die beiden Angeklagten selbst auf das Wesen des Titels an und verschafften einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten, unter denen sich auch Leute fanden, die nur die Volksschule besucht hatten, den Doktorgrad aller möglichen weltberühmten Univer- sitäten. Unter diesen Hochschulen war auch eine „Uni- versität“ Kapurhola in Indien. Jochmann hatte ein akademisches Sekretariat eingerichtet und beschäftigte sich sogar mit der Gründung einer europäischen „Uni- versität der Wissenschaft“, deren Sitz Westow in der Mark sein sollte. Die Angeklagten haben sehr beträch- tliche Einnahmen erzielt, denn sie ließen sich für Pro- motionsgeschäften und Stempelförmeln Tausende be- zahlen. Jochmann gab sich sogar als amerikanischer Konsulatsprofessor aus. Die Verhandlung erlitt eine Verzögerung, da Dr. Woetig nicht erschienen war, sondern aus einem Sanatorium ein Alibi ge- schickt hatte, wonach er infolge Nervosität verhand- lungsunfähig sei. Das Gericht ließ ihn aber durch Gerichtsarzte untersuchen, und da er für verhand- lungsfähig erklärt wurde, mußte er schließlich doch an Gerichtssitzung erscheinen. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

Das Nordverbrechen Rosen eingestellt

Telegramm unfres Korrespondenten

St. Dreßden, 18. Juni

Die Dresdener Doppelmordverbrechen Rosen, die das Gericht und die Öffentlichkeit nunmehr seit über fünf Jahren beschäftigt, ist jetzt beendet. Die 6. Straf- kammer des Landgerichts Dresden hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Witwengattin Frau Reumann, die sich dreimal wegen Doppelmord- verdacht in Untersuchungshaft befand und gegenwärtig krank in einer Anstalt liegt, außer Verfolgung ge- setzt.

Zum Münchner Längertongref



Eine Wigan-Statue

ein Werk des Berliner Bildhauers Dr. Joh. B. Rogge, das seinerzeit auf der Großen Berliner Kunstausstellung im Schloß zu sehen war.

In der Begründung dieses Beschlusses wird ge- sagt, daß nach dem Gutachten des Berichters an der Zurechnungsfähigkeit der Frau Reumann zur Zeit der Tat schwere Zweifel be- stehen. Der Berichtiger hatte den Antrag gestellt, einen Obergutachter in dieser Frage zu hören. Dieser Antrag wurde von der gleichen Strafkammer jedoch abgelehnt, weil die Bedenken des Berichters nicht erheblich waren, daß auch das Gutachten eines an- deren Arztes die Heberzeugung des Gerichts in der Frage des strafrechtlichen Verantwortlichkeit Frau Reumanns nicht ändern kann. Frau Reumann habe ko- gnitiv während der letzten Untersuchungszeit ein Schizophrenie erlitten, unter dessen Folgen sie leidet und leidet. Der Beschluß der Strafkammer ist nun be- merkenswerter, als sich frühere Akte in dem Sinne ausgesprochen, daß Frau Reumann zur Zeit der Tat zurechnungsfähig war. Wenn auch der Strafpro- zess seinen Fortgang nehmen.

Wieder zwei Kinder im Lech ertrunken

X. Augsburg, 18. Juni. Beim Baden im Lech er- tranken in der Nähe des Schloß- und Viehhofes der 15jährige Sohn des Holzarbeiters Maler und die 10jährige Tochter des Arbeiters Mahler aus Augsburg. Eine Rettung der Kinder war nicht mög- lich; die Leichen sind noch nicht geborgen.

Advertisement for Schwarzkopf Shampoo, featuring a woman's head and the text: „Immer schönes Haar! Schwarzkopf Schaumpon Extra mit Königsglanz-Silberöl“.

Advertisement for MAGGI Fleischbrühwürfel, featuring a box of the product and the text: „Der Name MAGGI die gelb-rote Packung die Kennzeichen von MAGGI Fleischbrühwürfel“.

Bilanz am 31. Dez. 1929.

Table with columns for Aktiva (Aktiva) and Passiva (Passiva) showing financial figures in RM. Includes sub-sections for Gewinn- und Verlust-Rachnung and Haben (Haben).

Jhr guter Schlaf

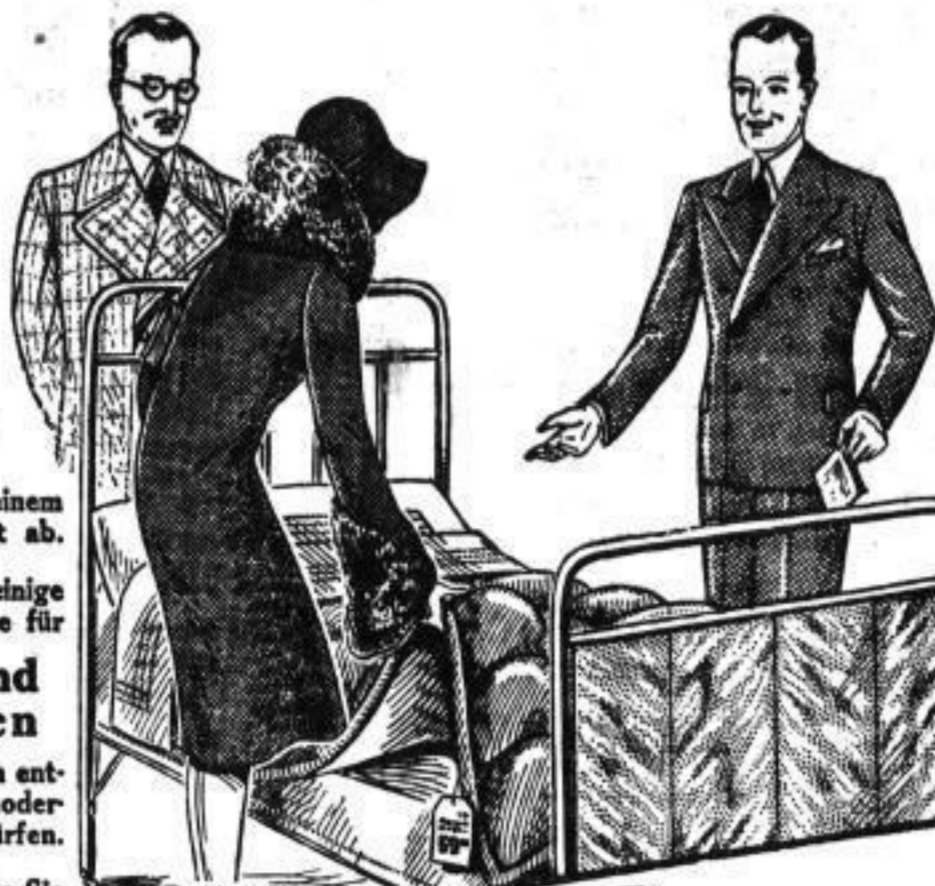
hängt nicht zuletzt von einem guten, gediegenen Bett ab.

Hier zeigen wir Ihnen einige unserer Spezial-Modelle für

Bettstellen und Steppdecken

die allen Anforderungen entsprechen, die Sie an ein modernes Bett etc. stellen dürfen.

Auch diese Dinge kaufen Sie bei uns besonders preiswert, und Sie sollten deshalb prüfen, ob Sie sich nicht ein neues Bett anschaffen - im Interesse Ihrer Gesundheit



Bettstelle 33 mm Stahlrohr, mit Fußbrett... 34.00

Daunendecke zweiseitig und Daunensalt in vielen Farben... 59.00

Bettstelle 33mm Rohrstärke, mit reicher Messing-Verzierungen... 26.50

Bettstelle 33mm Rohrstärke, mit Fußbrett und stabiler Patentmatratze... 26.00

MESSOW & WALDSCHMIDT WILSDRUFER STRASSE

Advertisement for 'Notieren Sie!' (Note down!) regarding the 'Landtagswahl' (State Election) on Sunday, June 22nd. Includes a calendar graphic for June.

Advertisement for 'Sdeka-Geschäfte' (Sdeka Stores) featuring 'Vorzüglich zur Bowle' (Especially good for Bowle) with a list of products and prices.

Advertisement for 'Alberthöhe Klotzsche' (Alberthöhe Klotzsche) featuring 'Kaffeekränzchen mit Tanz' (Coffee circles with dance).

Advertisement for 'Inflationsgeschädigte, Rentner erscheint vollzählig!' (Inflation-damaged, pensioners appear in full numbers!) for a 'Reunion' event.

Advertisement for 'Tanzpalast Blumensäle' (Dance hall Blumensäle) featuring 'Großes Rosenfest' (Great Rose Festival).

Advertisement for 'Damen-Taschen' (Ladies' bags) featuring 'Besuchtaschen, Brief- u. Geldtaschen' (Visiting bags, letter and money bags).

Advertisement for 'Westend' (Westend) featuring 'Dresden-A., Chemnitz Str. 107' and 'Heute Mittwoch 8 Uhr'.

Advertisement for 'Damen-Taschen' (Ladies' bags) featuring 'Besuchtaschen, Brief- u. Geldtaschen' and 'Thomas' brand.

Advertisement for 'Der beliebte 50er Ball Annensäle' (The popular 50-cent ball Annensäle) featuring 'Lindenhol Langebrück'.

Advertisement for 'Sachsenwerk' (Sachsenwerk) featuring 'Kraft- und Licht-Aktiengesellschaft'.

Advertisement for 'Schlafzimmer 100' (Bedroom 100) featuring 'Rüchen' (Kitchen) and 'Wöbel-Senftsch' (Furniture).

Advertisement for 'Felsenkeller - Gaststätten' (Felsenkeller - Restaurants) featuring 'Das Paradies im Plauenschen Grunde'.

Advertisement for 'Graue Haare' (Grey hair) featuring 'nicht fallen' (do not fall) and 'Ratcliffe's Haarfarbe'.

Advertisement for 'Tafel-Silber-Bestecke' (Table silverware) featuring 'Fabrik-Sonder-Angaben'.

Advertisement for 'Schlacken' (Slag) featuring 'verschiedene Qualitäten'.

Advertisement for 'U. T. - Lichtspiele' (U. T. - Light plays) featuring '4 große Nachtvorstellungen'.

Advertisement for 'Motor-Räder' (Motorcycles) featuring 'Ein Ufa-Kulturfilm'.

